

Friedrich-Karl Feyerabend/Klaus Schmidt
(Hrsg.)

Hochschulstadt Friedberg –
die FH stellt sich vor

Sonderdruck Jutta Müller/Maria Rumpf

Friedberg 2003

Friedberger Hochschulschriften Nr. 100

Zitiervorschlag:

Feyerabend, Friedrich-Karl; Schmidt, Klaus (Hrsg.): Hochschulstadt Friedberg – die FH stellt sich vor (Friedberger Hochschulschriften Nr. 100). Friedberg 2003, ISSN: 1439-1112

Impressum

Redaktion und Lektorat:

„druckfertig“ Korrektur und Lektorat Maria Haines, Friedberg,
Internet: www.druckfertig.de

© 2003:

Alle Rechte, auch das der auszugsweisen, erweiterten, veränderten oder vollständigen Wiedergabe, des Nachdrucks sowie der Übersetzung, liegen ebenso bei den Herausgebern der Monografie wie die Freigabe zur Speicherung in elektronischen Systemen

ISSN: 1439-1112

Herausgeber:

Die Dekane der Fachbereiche des Bereichs Friedberg
der FH Gießen-Friedberg, University of Applied Sciences,
Wilhelm-Leuschner-Straße 13, 61169 Friedberg, Germany
(Internet: www.fh-friedberg.de)

Die Drucklegung dieser Schriftenreihe und des Sammelbandes (ISBN: 3-00-012575-2) wurde durch den Verein der „Freunde und Förderer der Fachhochschule in Friedberg e.V.“ (4F) ermöglicht
(Internet: www.fh-friedberg.de/4f)

GELEITWORT DES PRÄSIDIUMS DER FH GIESSEN-FRIEDBERG	I *
EINLEITUNG DER HERAUSGEBER	III
HAJO KÖPPEN GENESE UND PERSPEKTIVE DER FACHHOCHSCHULEN	1
KLAUS SCHMIDT DAS PLACEMENT-CENTER FRIEDBERG	19
ALMUTH RHODE FRIEDBERG INTERNATIONAL	41
REINHARD ZULAUF IDEENFIEBER	59
NINO GRAU/RICHARD ROTH/ULRICH VOSSEBEIN ANWENDUNGSORIENTIERTE FORSCHUNG IM PROJEKTMANAGEMENT	79
GEORG BENES/ULRICH VOSSEBEIN HUMANFAKTOR UND UNTERNEHMENSQUALITÄT	99
WOLFGANG DIEM VERSCHLEISSMECHANISMEN BEI STANZWERKZEUGEN	115
KLAUS BEHLER LASEREINSATZ IM WERKZEUG- UND FORMENBAU	141
KLAUS BEHLER/KARL-FRIEDRICH KLEIN HOHLWELLENLEITER	161
MICHAEL BEHRENS/RICHARD ROTH BIOMETRIE-PROJEKTE AN DER FACHHOCHSCHULE	181
JOHANNES M. OHLERT DER WEG ZU DEN STERNEN	203
FRIEDRICH-KARL FEYERABEND VERTRIEB VON FINANZDIENSTLEISTUNGEN	227
JUTTA MÜLLER/MARIA RUMPF UNTERNEHMERISCHE ORIENTIERUNG VON STUDIERENDEN UND IHRE ANFORDERUNGEN AN EIN GRÜNDUNGSMANAGEMENT-CURRICULUM	263

* Das Inhaltsverzeichnis des Sonderdrucks entspricht von der Paginierung her der Buchhandelsausgabe (ISBN: 3-00-012575-2). Um eine Übersichtlichkeit im Layout der Friedberger Hochschulschriften zu gewährleisten, haben die Herausgeber des Sammelbandes bei den einzelnen Autorenexemplaren auf die Paginierung verzichtet.

GELEITWORT DES PRÄSIDIUMS DER FH GIESSEN-FRIEDBERG

Hochschulen sind erstrangige Wirtschaftsfaktoren für Kommunen. Auch wenn sich die ökonomische Bedeutung einer Alma mater für ihre Stadt und das Umland kaum exakt in Euro und Cent errechnen lässt, so ist doch der Stellenwert einer Universität oder Fachhochschule für die regionale Wirtschaftsentwicklung unbestritten. Dies zeigt sich auch darin, dass es in Hessen und anderen Bundesländern aktuelle Beispiele mittelgroßer Städte gibt, die engagiert auf vielen Ebenen und mit langem Atem das Ziel verfolgen, Standort einer Hochschule zu werden.

Ein wichtiger Grund dafür ist die Funktion der Hochschule als Qualifikationsanbieter. Moderne, marktorientierte Studiengänge tragen dazu bei, dass die heimische Wirtschaft hochqualifizierte Nachwuchskräfte rekrutieren kann und dass dieses Potenzial in der Region bleibt. Existenzgründungen von Absolventen, Kooperationen zwischen der Hochschule und mittelständischen Unternehmen bei Forschungs- und Entwicklungsprojekten, Transfer von wissenschaftlich-technologischem Know-how z.B. im Rahmen von Weiterbildungsprogrammen – das sind weitere Stichworte, die verständlich machen, warum gerade Hochschulen mit technisch-betriebswirtschaftlichem Profil als Innovationsmotoren und Standortfaktoren gelten.

Diese Aspekte waren im Wintersemester 2002/03 Thema der öffentlichen Vortragsreihe „Hochschulstadt Friedberg – die FH stellt sich vor“. Die Referate konkretisierten das Leistungsspektrum und das Selbstverständnis der Fachhochschule in der Wetterau. Ausgewählte Forschungsprojekte wurden ebenso vorgestellt wie die bundesweite

Innovationskampagne „IdeenFieber“. Nicht nur Entwicklungsperspektiven, Internationalität und spezielle Lehrangebote kamen zur Sprache, sondern auch die „Gründermentalität“ von Studierenden.

Der vorliegende Band, dem ich viele Leserinnen und Leser wünsche, enthält alle Beiträge dieser Reihe. Mein Dank gilt den Herausgebern sowie allen Autorinnen und Autoren.

Prof. Dr. Manfred Börgens, Vizepräsident
Fachhochschule Gießen-Friedberg, University of Applied Sciences

EINLEITUNG DER HERAUSGEBER

Die hessischen Fachhochschulen bestanden im Jahr 1996 seit einem Vierteljahrhundert. Der heutige Hochschulstandort Friedberg wurde bereits am 29. Oktober 1901 als polytechnische Ingenieur-Ausbildungsstätte gegründet. Beide Jubiläen wurden in Festschriften, Feierstunden sowie Hochschultagen angemessen gewürdigt.

Die Fachhochschule in Friedberg hat mit ihren attraktiven Studiengängen für die gesamte Region „Wetterau“ und die Industrie- und Banken-Metropole Frankfurt am Main seit langem einen besonderen Stellenwert und Charakter – sowohl für Studierende als auch für Unternehmen.

Im Laufe der Jahre haben sich tief greifende Veränderungen für die Hochschulen und damit auch für die Fachhochschule Gießen-Friedberg ergeben. Zu nennen sind an dieser Stelle: die Einführung vieler neuer Studiengänge – einschließlich Bachelor-/ und Masterstudiengänge – sowie die Novellierung des Hessischen Hochschulgesetzes (HHG), der Hochschulpakt, die leistungsbezogene Budgetierung und Zielvereinbarungen. Zum erst genannten Thema informiert der jeweils aktuelle Studienführer (zuletzt Wintersemester 2003/2004). Die übrigen Punkte sind im jüngsten Bericht des Präsidiums der Fachhochschule Gießen-Friedberg für 2001-2002 erwähnt.

Die zunehmende Bedeutung von Forschung und Transfer an Fachhochschulen weist neue Wege. Vor diesem Hintergrund lag es für den Fachbereich „Sozial- und Kulturwissenschaften“ nahe, die Themenkreise „Bestandsaufnahme und Entwicklung der Fachhochschule in

jüngster Zeit“ und die Präsentation aktueller Projekte anwendungsbezogener Forschung in der seit 26 Semestern in Friedberg veranstalteten öffentlichen Vortragsreihe aufzugreifen. Insofern erfolgte sie im Wintersemester 2002/2003 mit dem Titel: „Hochschulstadt Friedberg – die FH stellt sich vor“ in dieser Form zum ersten Mal. Beteiligt waren das Präsidium, Vertreter der Hochschulverwaltung sowie alle in Friedberg vertretenen Fachbereiche. Einzelne Forschungsprojekte wurden bereits auf Fachmessen oder in Publikationen vorgestellt und sind jetzt auch in kompakter Form einem breiten Kreis von Interessierten zugänglich.

Das Konzept der Veranstaltung sah eine Gliederung in vier Teile vor. In einem ersten Abschnitt kamen übergeordnete Themen zur Sprache. So erörterte Assessor jur. *Hajo Köppen*, Vizepräsident der Fachhochschule und verantwortlich für „Hochschulentwicklung“ und „Studentische Angelegenheiten“, das Thema „Genese und Perspektive der Fachhochschulen“, Dipl.-Ing. Dipl.-Ing. (FH) *Martina Kuhn* und Dipl.-Ing. *Klaus Schmidt* stellten das Placement-Center Friedberg als Schnittstelle zwischen Hochschule und Industrie vor, und *Almuth Rhode*, Leiterin des „Referats für Auslandsbeziehungen“, behandelte den Aspekt „Friedberg International: Status quo und Perspektiven der Fachhochschule“.

Ein zweiter Teil galt Themen am Knotenpunkt von Technik und Wirtschaft. Prof. Dr.-Ing. *Reinhard Zulauf* präsentierte das Projekt „IdeenFieber“, die Profs. Dres. *Nino Grau*, *Richard Roth* und *Ulrich Vossebein* stellten „Anwendungsorientierte Forschung im Projektmanagement“ vor. Der Vortrag von Prof. Dr.-Ing. *Georg Benes* und Prof. Dr. *Ulrich Vossebein* behandelte das Thema „Humanfaktor und Unternehmensqualität“.

Der dritte Teil stand im Zeichen von Technik und Naturwissenschaften. Hierzu referierte Prof. Dr. *Wolfgang Diem* über „Verschleißmechanismen bei Stanzwerkzeugen“ und Prof. Dr. *Klaus Behler* zu „Lasereinsatz im Werkzeug- und Formenbau“. In noch einem weiteren Referat kamen Aspekte der Lasertechnik zur Sprache: Die Profs. Dres. *Klaus Behler* und *Karl-Friedrich Klein* stellten das Projekt „Hohlwellenleiter: Untersuchungen zu Eigenschaften und Anwendungen im Rahmen eines fachbereichübergreifenden F&E-Projektes“ vor. Das Referat der Profs. Dres. *Michael Behrens* und *Richard Roth* widmete sich „Biometrie-Projekten an der Fachhochschule“. „Der Weg zuden Sternen – Astrophysik von Friedberg nach Trebur“ wurde von Prof. Dr. *Johannes M. Ohlert* beschrieben.

Ein letzter Teil galt rechtlichen und wirtschaftswissenschaftlichen Fragestellungen. Prof. Dr. *Friedrich-Karl Feyerabend* erörterte den „Vertrieb von Finanzdienstleistungen“, und Prof. Dr. *Maria Rumpf* und Dipl.-Psych. *Jutta Müller* berichteten über „Unternehmerische Orientierung von Studierenden und ihre Anforderungen an ein Gründungsmanagement-Curriculum“.

Der studienfachübergreifende Fachbereich „Sozial- und Kulturwissenschaften“ verfolgt als Veranstalter öffentlicher Vortragsreihen zwei Ziele: Zum einen soll über wichtige Themen aus unterschiedlicher Sicht informiert werden, zum anderen will er Hochschulangehörigen, Bürgerinnen und Bürgern der Region sowie Repräsentanten des öffentlichen Lebens ein Forum für das gemeinsame Gespräch schaffen.

Die Veröffentlichung der Referate erfolgt sowohl als Band 100 der von den Dekanen der Friedberger Fachbereiche herausgegebenen

„Friedberger Hochschulschriften“ als auch als eigenständiger
Sammelband unter gleichnamigem Titel.

Ein besonderer Dank gilt allen Referentinnen und Referenten, den
Diskussionsteilnehmern sowie dem Präsidium der Fachhochschule
Gießen-Friedberg und dem Verein der „Freunde und Förderer der
Fachhochschule in Friedberg e.V.“ (4F) für die Ermöglichung der
Drucklegung. Darüber hinaus bedanken wir uns bei Robert Neumann
für die Mitarbeit.

Friedberg, 2003

Friedrich-Karl Feyerabend/Klaus Schmidt

JUTTA MÜLLER/MARIA RUMPF

UNTERNEHMERISCHE ORIENTIERUNG VON STUDIERENDEN UND IHRE ANFORDERUNGEN AN EIN GRÜNDUNGSMANAGEMENT-CURRICULUM

ERGEBNISSE UND INTERPRETATIONEN DER ERSTEN BEFRAGUNG AN DER FH GIESSEN-FRIEDBERG IM WINTERSEMESTER 2002/2003

Inhalt:

Tabellen- und Abbildungsverzeichnis

1 Einführung in die Untersuchung

- 1.1 Forschungsinteresse
- 1.2 Untersuchungsdesign
 - 1.2.1 Aufbau und Methode
 - 1.2.2 Stichprobenbeschreibung

2 Unternehmerische Orientierung von Studierenden

- 2.1 Das Gründungsinteresse
 - 2.1.1 Selbstständigkeit als Berufsperspektive
 - 2.1.2 Ablehnungsgründe bei Nichtinteresse
 - 2.1.3 Veränderung des Interesses in den letzten drei Jahren
- 2.2 Einflussfaktoren auf das Gründungsinteresse
 - 2.2.1 Einflussfaktoren für die Gesamtstichprobe
 - 2.2.2 Unterschiede in Einflussfaktoren je nach Studienbereich
- 2.3 Gründungsinteresse der Gruppe der Ernsthaft-Interessierten
 - 2.3.1 Einflussfaktoren auf das Gründungsinteresse
 - 2.3.2 Vorstellungen über die Selbstständigkeit
- 2.4 Motive für eine mögliche Selbstständigkeit
- 2.5 Antizipierte Schwierigkeiten bei einer möglichen Selbstständigkeit

3 Anforderungen an ein Gründungsmanagement-Curriculum

- 3.1 Nachfrage der bisherigen Angebote
- 3.2 Interesse an bestimmten Inhalten und Themen
 - 3.2.1 Nachfrageverhalten der Gesamtstichprobe und der Studienbereiche
 - 3.2.2 Nachfrageverhalten der Gruppe der Ernsthaft-Interessierten
- 3.3 Interesse an bestimmten Veranstaltungsformen
 - 3.3.1 Nachfrageverhalten der Gesamtstichprobe und der Studienbereiche
 - 3.3.2 Nachfrageverhalten der Gruppe der Ernsthaft-Interessierten

4 Zusammenfassung und weiteres Vorgehen

Literatur

Die Autorinnen

Anhang

Tabellen- und Abbildungsverzeichnis

Tabelle 1	Die Stichprobe im Überblick
Tabelle 2	Ranking der Gründe für das Nichtinteresse getrennt nach Studienbereichen
Tabelle 3	Regionale Präferenzen der Ernsthaft-Interessierten
Tabelle 4	Besuch von Veranstaltungen zum Thema Selbstständigkeit
Abbildung 1	Beschäftigung mit dem Thema Selbstständigkeit
Abbildung 2	Interesse an einer eigenen selbstständigen Tätigkeit
Abbildung 3	Gründungsinteressierte und (potenzielle) Gründer
Abbildung 4	Ernsthaft an einer Selbstständigkeit Interessierte getrennt nach Studienbereichen
Abbildung 5	Gründe für das Nichtinteresse an einer selbstständigen Tätigkeit
Abbildung 6	Einflussfaktoren auf die Beschäftigung mit dem Thema Selbstständigkeit
Abbildung 7	Beschäftigung mit dem Thema Selbstständigkeit getrennt nach Studienbereich und -verlauf
Abbildung 8	Einflussfaktoren auf die Beschäftigung mit dem Thema Selbstständigkeit im Vergleich
Abbildung 9	Motive für eine selbstständige Tätigkeit
Abbildung 10	Antizipierte Schwierigkeiten bei einer selbstständigen Tätigkeit
Abbildung 11	Defizite der FH in der Vorbereitung auf eine Selbstständigkeit
Abbildung 12	Desinteresse an Angebotsformen und Inhalten
Abbildung 13	Interesse an gründungsrelevanten Themenfeldern
Abbildung 14	Interesse an bestimmten Veranstaltungsformen

1 Einführung in die Untersuchung

1.1 Forschungsinteresse

„Die systematische und professionelle Vermittlung unternehmerischer Kenntnisse steckt in Deutschland noch in den Kinderschuhen“¹, kritisiert Bommann, Vorstandsmitglied der Deutschen Ausgleichbank (DtA), in seinem Vortrag beim DtA-Forum am 13. September 2002. Hintergrund seiner Aussage ist das Ergebnis im Global Entrepreneurship Monitor (GEM), einer ländervergleichenden Untersuchung gründungsfördernder und -hemmender Faktoren, dass die Qualität der gründungsbezogenen Aus- und Weiterbildung in Deutschland verbesserungsbedürftig ist und für einige Jahre in keinem anderen Land eine solche Problemstellung darstellte.²

In den vergangenen Jahren wurden in diesem Bereich einige Anstrengungen unternommen, um die Vermittlung gründungsbezogener Fähigkeiten und Kenntnisse auszubauen, sodass sich Deutschland auch im internationalen Vergleich stetig verbessern konnte.³ Insbesondere an deutschen Hochschulen entstanden eine Fülle von existenzgründungsfördernden Aktivitäten wie die Errichtung von Entrepreneurship-Lehrstühlen oder geförderten Netzwerkiniciativen. Dennoch besteht weiter ein Handlungsbedarf, um das unternehmerische Potenzial unter den Studierenden zu fördern.

¹ Bommann, M. (2002), Seite 4

² Vgl. Sternberg, R. (2000)

³ Vgl. Sternberg, R./Bergmann, H. (2003); und Sternberg, R./Bergmann, H./Tamásy, C. (2001)

Dem Gründungsunterstützungsangebot auf der einen Seite müssen auf der anderen Seite Kenntnisse über die Angebotsnutzer, die Studierenden, zugrunde liegen. Welche Motivation bringen Studierende mit? Welche Unterstützungsangebote nehmen sie an? Welche Einflussfaktoren sind bestimmend für das Interesse an selbstständiger Tätigkeit?

Welche Schwierigkeiten für eine Existenzgründung werden von den Studierenden gesehen? Umfassende Ergebnisse zu einer Reihe dieser Fragen liegen durch die breit angelegte EXIST-Studierendenbefragung vor, die im Wintersemester 2000/2001 an sechs Universitäten und vier Fachhochschulen insgesamt 5.324 Studierende befragt hat, was einem Anteil von 5,6 % aller Studierenden an diesen Hochschulen entspricht.⁴ Alle Hochschulen gehören zu den fünf vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) modellhaft geförderten regionalen Netzwerkiniciativen.⁵

Die vorliegende Untersuchung nimmt Bezug auf die Ergebnisse der EXIST-Befragung und erforscht, inwieweit die Ergebnisse übertragbar sind und welchen Einfluss die verschiedenen Fach- und Studienrichtungen auf die Ergebnisse haben.

Im Einzelnen interessieren die Erfassung der aktuellen Gründungsneigung, die Exploration möglicher Einflussfaktoren auf ein bestehendes Gründungsinteresse, die Konkretisierung der Vorstellungen über eine

⁴ Vgl. Görisch, J. (2002). Immer wenn im Folgenden auf die EXIST-Studie verwiesen wird, ist diese Quelle hinzuzuziehen

⁵ Im Einzelnen sind dies die Projekte Bizeps (Bergische Universität Gesamthochschule Wuppertal), Dresden exists (TU Dresden), Get up (TU Ilmenau, Friedrich-Schiller-Universität Jena, FH Jena und FH Schmalkalden), PUSH (FHT Esslingen, Universität Hohenheim, FH Nürtingen und Universität Stuttgart) sowie Keim (Universität Karlsruhe sowie Universität und FH Pforzheim)

selbstständige Tätigkeit bei den ernsthaft an dieser Berufsalternative Interessierten, sowie die Erfassung der subjektiv wahrgenommenen Schwierigkeiten und Hemmnisse für eine mögliche Existenzgründung. Zudem werden die bisher erfolgte Inanspruchnahme von Lehrangeboten quantifiziert sowie die Vorstellungen der Studierenden bezüglich der Ausgestaltung künftiger Angebote hinsichtlich Organisationsformen und Inhalte ermittelt.

Ziel ist es, für die FH Gießen-Friedberg ein Aus- und Weiterbildungsangebot zu entwickeln, das differenziert auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Studierenden eingeht; denn nur ein zielgruppenspezifisches Gründungsmanagement-Curriculum kann Studierende für eine mögliche Selbstständigkeit sensibilisieren und die dafür notwendigen Fähigkeiten bedarfsgerecht und qualifiziert vermitteln.

1.2 Untersuchungsdesign

1.2.1 Aufbau und Methode

Für die Untersuchung wurde ein vierseitiger Fragebogen konzipiert, der in einem Pretest auf Eindeutigkeit und Verständlichkeit getestet wurde.⁶ Bei der Entwicklung des Fragebogens wurden die Themen und Fragestellungen bereits durchgeführter Untersuchungen an anderen Hochschulen berücksichtigt – insbesondere die der schon erwähnten EXIST-Studie.⁷ Dadurch liegen bei einer Reihe von Fragen Referenzgrößen vor, die zum Vergleich herangezogen werden können.

⁶ Vgl. Anhang; wenn im Folgenden auf Fragen verwiesen wird, so bezieht sich die angegebene Nummer auf die Nummerierung im verwendeten Fragebogen

⁷ Vgl. insbesondere Görisch, J. (2002); vgl. aber auch Otten, C. (2000), Holtkamp, R./Imsande, J. (2001); Baum, B. (2001)

Der Fragebogen wurde in den ersten Vorlesungswochen des Wintersemesters 2002/2003 an beiden Standorten der FH Gießen-Friedberg verteilt. Durch eine Verteilung und Rückgabe während der Vorlesungen erfolgte ein fast vollständiger und damit kontrollierter Rücklauf. Das Design der Untersuchung umfasst die jetzt vorliegende Querschnittuntersuchung (Studierende in verschiedenen Stadien ihres Studienverlaufs) und eine auf längere Beobachtungszeit anvisierte Längsschnittuntersuchung (Folge-Untersuchungen in den nächsten Jahren).

1.2.2 Stichprobenbeschreibung

Insgesamt wurden 1.153 Studierende aus 28 Studiengängen befragt, was bei ca. 7.070⁸ an der FH immatrikulierten Studierenden eine Stichprobenquote von 16,3 % bedeutet.⁹

Angestrebt wurde eine repräsentative Erhebung über die Bereiche Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (27,8 % aller Studierenden), Ingenieurwissenschaften (41,2 %), Informatik (27,9 %) sowie Naturwissenschaften/Mathematik (3,1 %). Erreicht wurden überproportional mehr Studierende der Wirtschafts-/Sozialwissenschaften (W/S), nämlich 41,7 %; in den anderen Bereichen liegen die Anteile niedriger, nämlich bei 36,8 % bei den Ingenieurwissenschaf-

⁸ Zum Wintersemester 02/03 waren insgesamt 8.080 Studierende an der FH Gießen-Friedberg eingeschrieben. Für die vorliegende Untersuchung wurden jedoch die Studierenden der Aufbau- und Weiterbildungsstudiengänge sowie von auslaufenden Studiengängen nicht berücksichtigt

⁹ Vgl. zur Verteilung der Befragung nach Studiengängen Tabelle A-1 im Anhang

ten (Ing.), 1,8 % bei den Naturwissenschaften/Mathematik (N/M) sowie 19,7 % bei den Informatikern (Inf.).¹⁰

Der Frauenanteil der Befragung liegt bei 28,2 % und ist damit ebenfalls überrepräsentiert (Frauenanteil 20,3 % an der FH insgesamt). Tabelle 1 gibt eine Übersicht über die genaue Verteilung der Stichprobe.

Tab. 1: Verteilung der Stichprobe der vorliegenden Untersuchung. Zum Vergleich sind die Daten der EXIST-Studie angegeben;

*nicht einbezogen wurden Aufbau- und Weiterbildungsstudiengänge sowie auslaufende Studiengänge

Die Stichprobe im Überblick

	Wintersemester 02/03		Frauenanteil	
	Studierende insgesamt*	Befragte	Insgesamt	Befragte
W/S	1.964 (27,8 %)	476 (41,7 %)	31,1 %	37,6 %
Ing.	2.908 (41,2 %)	420 (36,8 %)	16,1 %	21,1 %
N/M	220 (3,1 %)	21 (1,8 %)	29,5 %	23,8 %
Inf.	1.978 (27,9 %)	225 (19,7 %)	14,9 %	23,1 %
ohne Angabe	-	11		
GESAMT	7.070	1.153	20,3 %	28,2 %
EXIST	94.304	5.324	39,7 %	45,0 %

Befragt werden sollten insbesondere Studierende aus den ersten Semestern, da ihre Entwicklung in den Folgejahren beobachtet

¹⁰ Die Zuordnung der Studiengänge zu den genannten Studienbereichen findet sich in Tabelle A-2 im Anhang

werden soll. Der Rücklauf zeigt, dass die Hälfte der Befragten aus dem ersten/zweiten Semester (51,5 %), nicht ganz ein Drittel (28,6 %) aus dem dritten und vierten Semester und ca. 20 % ab dem fünften Semester aufwärts kommen.

Trotz der dargestellten Abweichungen von den gewünschten Anteilen ist grundsätzlich festzuhalten, dass insgesamt eine hohe Aussagekraft der Ergebnisse sichergestellt ist. Beachtet werden muss jedoch, dass die Gruppe der Naturwissenschaftler/Mathematiker im Verhältnis zu den anderen Gruppen mit sehr viel weniger Probanden in die Untersuchung eingeht. Die Möglichkeit der Nicht-Repräsentativität muss vor allem in diesem Fall mitbedacht werden.

2 Unternehmerische Orientierung von Studierenden

2.1 Das Gründungsinteresse

2.1.1 Selbstständigkeit als Berufsperspektive

Im Mittelpunkt steht die Erfassung der aktuellen Gründungsneigung. Operationalisiert wurde sie mit zwei Fragen, die zum einen eher das allgemeine Interesse an der Thematik Selbstständigkeit/Existenzgründung und zum anderen die konkrete Vorstellung einer eigenen möglichen selbstständigen Tätigkeit erfasste (vgl. Frage 1 und 2).

Die Ergebnisse zeigen, dass sich insgesamt ein Dreiviertel der befragten Studierenden bereits mit dem Thema Selbstständigkeit auseinandergesetzt hat, knapp 20 % davon öfter, fast 5 % intensiv, und 3,4 % geben an, bereits selbstständig zu sein (vgl. Abbildung 1).

Im Vergleich zur EXIST-Untersuchung stellt dies ein beachtliches Interesse dar. Insgesamt beschäftigten sich in den dort untersuchten Gruppen ca. 12 % öfters oder intensiv mit der Thematik bzw. sind bereits selbstständig, während dies an der FH Gießen-Friedberg insgesamt 27,5 % tun also mehr als doppelt so viele. Ebenso erstaunlich hoch fällt der Unterschied in der Gruppe derjenigen aus, die sich noch nie mit den Themen Selbstständigkeit oder Existenzgründung auseinandergesetzt haben: An der FH Gießen-Friedberg ist das nur knapp jeder vierte Studierende (23 %), bei den von EXIST befragten Studierenden sind es insgesamt fast 41 %. Die Frage nach der allgemeinen Beschäftigung mit der Thematik beantwortet noch nicht, ob die Studierenden eine selbstständige Tätigkeit für sich persönlich als mögliche Berufsperspektive in Betracht ziehen.

Beschäftigung mit dem Thema Selbstständigkeit

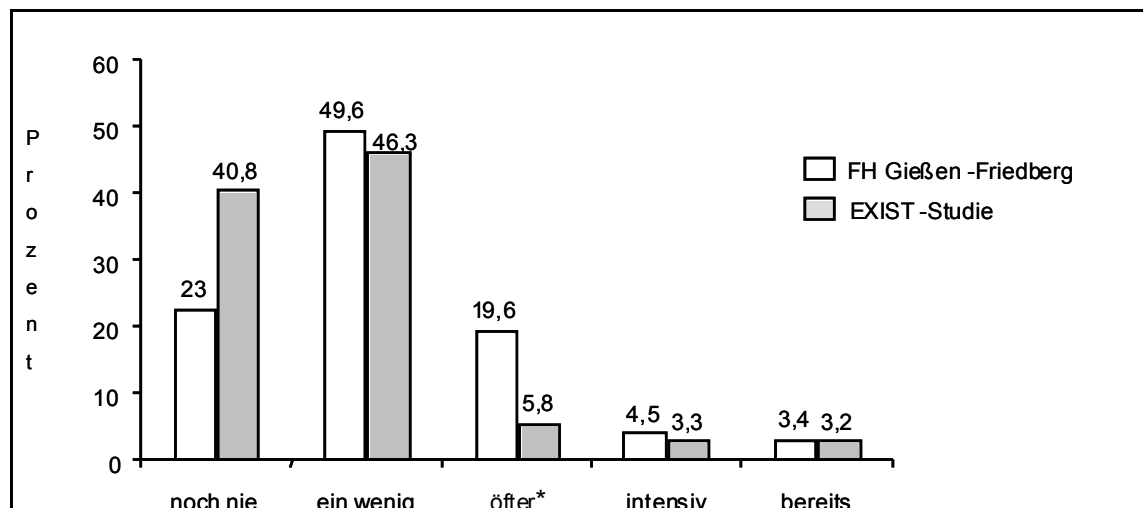


Abb. 1: Antworten auf die Frage „Haben Sie sich schon einmal mit den Themen Selbstständigkeit/Existenzgründung befasst?“ (Vgl. Frage 1) im Vergleich der vorliegenden und der EXIST-Untersuchung. *Die Kategorie „öfter“ lautet bei EXIST „regelmäßig“

Die Analyse dieser Frage (vgl. Frage 2) ergibt, dass sich über die Hälfte der Studierenden (56,3 %) eine Selbstständigkeit für sich vorstellen kann: Sie werden in der weiteren Auswertung als Vage-Interessierte bezeichnet. Mehr als nur vage interessiert sind diejenigen, die eine selbstständige Tätigkeit definitiv wollen oder dies bereits umgesetzt haben. Das trifft auf insgesamt 14,6 % der Studierenden zu, die im weiteren Verlauf der Auswertung als Ernsthaft-Interessierte bezeichnet werden. Definitiv kein Interesse an einer späteren Selbstständigkeit äußern dagegen nur 13,8 %. Die restlichen Studierenden (15,4 %) haben sich darüber bisher noch keine Gedanken gemacht (vgl. Abbildung 2).

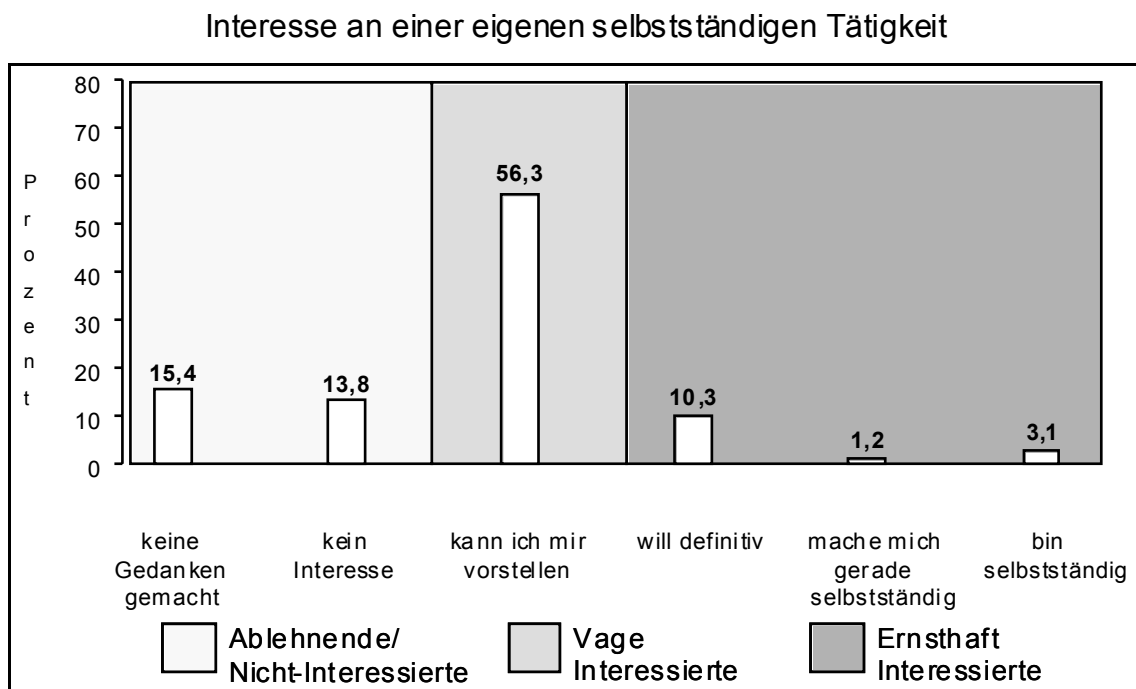


Abb. 2: Antworten auf die Frage „Wie stufen Sie selbst Ihr Interesse an einer möglichen selbstständigen Tätigkeit / Existenzgründung ein?“ (Vgl. Frage 2)

Teilt man die Studierenden anhand von Frage 2 in die genannten drei Gruppen „Ablehnende/Nicht-Interessierte“, „Vage-Interessierte“ und „Ernsthaft-Interessierte“, so zeigt sich, dass sich alle drei Gruppen

bedeutsam in der Beantwortung der Frage 1 („Haben Sie sich schon einmal mit den Themen Selbstständigkeit/Existenzgründung befasst?) von einander unterscheiden ($p = .000$). Je mehr jemand eine Selbstständigkeit für sich selbst in Betracht zieht, desto eher ist er geneigt, sich mit dem Thema zu beschäftigen. Es besteht also ein eindeutiger Zusammenhang zwischen der Beschäftigung mit dem Thema und der Vorstellung einer eigenen möglichen Selbstständigkeit. Auch hier wieder zum Vergleich die Daten der EXIST-Auswertung. Dort wurde, anders als in der vorliegenden Untersuchung, danach gefragt, wie die Studierenden direkt bzw. fünf Jahre nach ihrem Studium tätig sein wollen. Vorgegeben war eine Skala möglicher Beschäftigungsformen, unterschieden nach abhängiger Beschäftigung und selbstständiger Tätigkeit. Möglich waren zu jedem Zeitpunkt zwei Antworten. EXIST ermittelte insgesamt knapp 40 %, die sich direkt oder fünf Jahre nach dem Studium selbstständig machen möchten. Sie werden dort als „Gründungsinteressierte im weiteren Sinne“ betrachtet. Aus dieser Gruppe werden dann diejenigen besonders hervor gehoben, die sich zudem regelmäßig oder intensiv mit dem Thema beschäftigen oder bereits selbstständig sind. Sie werden als „potenzielle Gründer“ bezeichnet und machen 9 % aller Befragten aus (vgl. Abbildung 3). In dieser Auswertung kann man, um hier eine Vergleichszahl zu ermitteln, parallel vorgehen, indem man aus der Gruppe der Ernsthaft-Interessierten (definiert aus Frage 2) ebenfalls noch einmal diejenigen herausnimmt, die sich laut Frage 1 öfter/intensiv mit dem Thema Selbstständigkeit befassen bzw. bereits selbstständig sind. Dies sind 72,1 % aller Ernsthaft-Interessierten und 10,3 % des Gesamtsamples. Dieser Vergleichswert entspricht annähernd dem in der EXIST-Untersuchung ermittelten Prozentsatz von 9 % „potenzieller Gründer“ (vgl. Abbildung 3).

Gründungsinteressierte und (potenzielle) Gründer

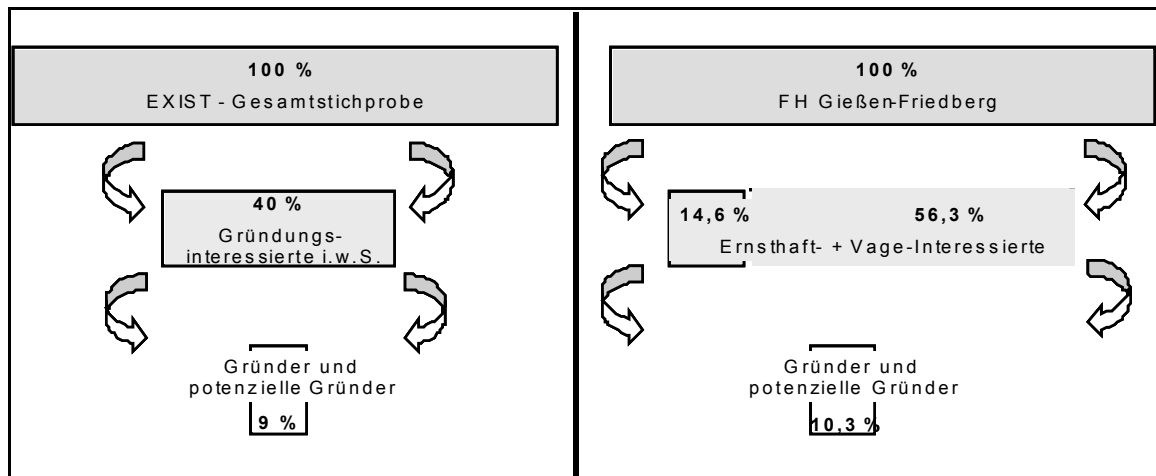


Abb. 3: Gründungsinteresse und (potenzielle) Gründer: Vergleich der Ergebnisse der EXIST-Studie und der Befragung an der FH Gießen-Friedberg

Interessant wird die Auswertung durch die Differenzierung nach den definierten Studienbereichen, denn zwischen Wirtschafts-/Sozialwissenschaften, Ingenieurwissenschaften, Informatik und Naturwissenschaften/Mathematik zeigen sich bedeutsame Unterschiede. In der Gruppe der Ernsthaft-Interessierten ist bei den Naturwissenschaftlern/Mathematikern niemand vertreten – kein Studierender will sich definitiv selbstständig machen oder befindet sich gerade an der Umsetzung seiner Pläne bzw. ist selbstständig (vgl. Abbildung 4). Ganz anders hingegen die zukünftigen Informatiker: Unter ihnen sind 17,9 % ernsthaft interessiert. Der hohe Anteil geht vor allem auf die zum jetzigen Zeitpunkt bereits Selbstständigen, nämlich fast 5 %, zurück. Überdurchschnittlich häufig, nämlich zu 15,4 %, setzen sich auch die Wirtschafts-/Sozialwissenschaftler mit der Berufsalternative Selbstständigkeit auseinander. Etwas unter dem Schnitt liegen dagegen die Ingenieure, die nur mit 12,6 % ernsthaft interessiert sind. Die Gruppe der Vage-Interessierten, die sich eine eventuelle Selbstständigkeit vorstellen können, ist in allen Studienbereichen annähernd

gleich groß (zwischen 54 und 57,5 %). Auch hier bilden wieder die Naturwissenschaftler/Mathematiker eine Ausnahme, bei denen sich gut zwei Drittel (66,7 %) eine Selbstständigkeit vorstellen können. In dieser Gruppe findet sich von allen Gruppen auch der höchste Anteil derjenigen, die sich über diese Alternative noch keine Gedanken gemacht haben. Während es im Schnitt in den anderen Studienbereichen jeder siebte Studierende ist (um die 15 %), ist es hier fast jeder vierte Studierende (23,8 %). Definitiv kein Interesse an einer Selbstständigkeit hatten in der Gesamtgruppe 13,8 %; aufgeschlüsselt nach den vier genannten Studienbereichen ergeben sich keine wesentlichen Unterschiede (W/S = 13,5 %, Ing. = 14,8 %, Inf. = 13,5 %) – außer, dass auch hier wieder die Naturwissenschaftler/Mathematiker unterdurchschnittlich vertreten sind (9,5 %).

Ernsthaft an einer Selbstständigkeit Interessierte
getrennt nach Studienbereichen

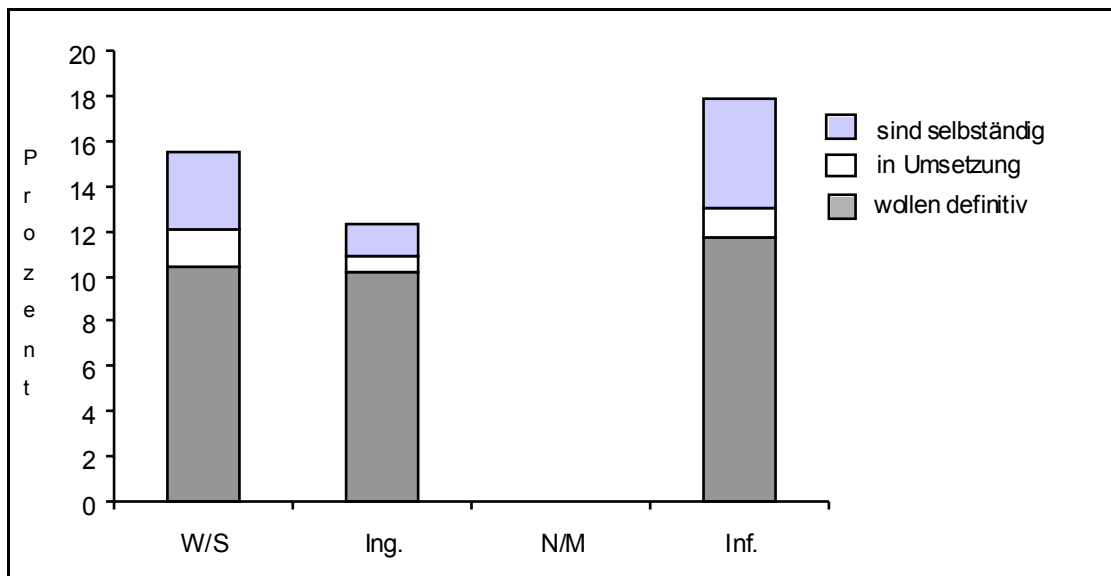


Abb. 4: Zusammensetzung der Gruppe der Ernsthaft-Interessierten differenziert nach Studienbereich

Es wird offensichtlich, dass sich die Studierenden der Naturwissenschaften/Mathematik mit dieser Berufsalternative weniger beschäftigt haben als die Studierenden aller anderen Studienbereiche. Ihre Antworten fallen unschlüssiger aus: Weder zeigen sie sich besonders interessiert noch lehnen sie eine Selbstständigkeit für sich deutlich ab. Allerdings schränkt – wie weiter vorne schon ausgeführt – die kleine Stichprobenzahl in dieser Teilgruppe die Aussagefähigkeit der Ergebnisse ein.

2.1.2 Ablehnungsgründe bei Nichtinteresse

Diejenigen Befragten, die definitiv äußerten, kein Interesse an einer möglichen Selbstständigkeit oder Existenzgründung zu haben, wurden nach ihren Ablehnungsgründen gefragt. Abbildung 5 zeigt die Reihenfolge der Ablehnungsgründe.

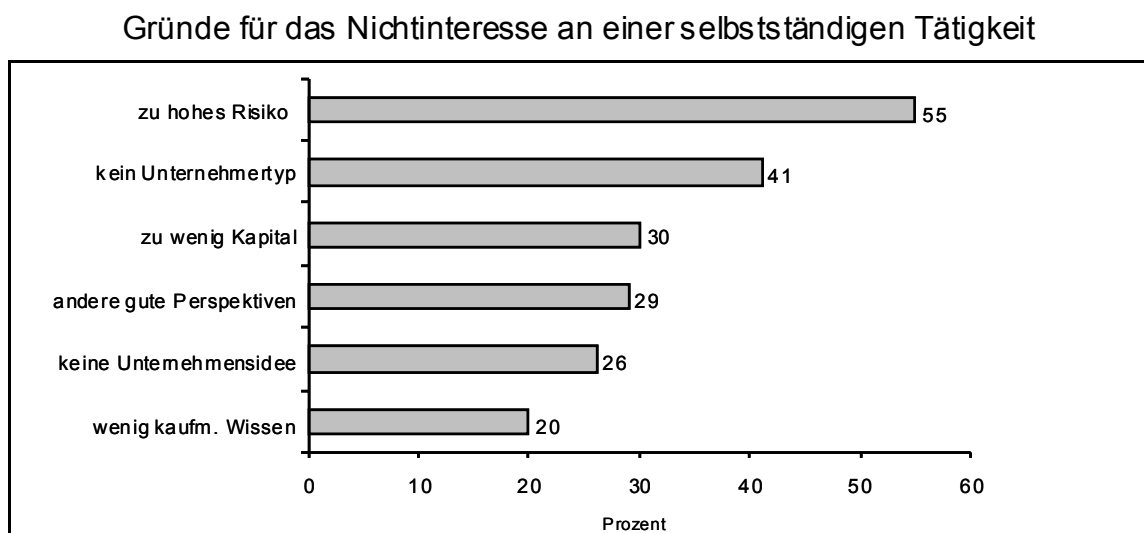


Abb. 5: Gründe für die Ablehnung einer Selbstständigkeit: „Ich habe kein Interesse an einer Selbstständigkeit, weil ...“
(vgl. Frage 2; Mehrfachnennungen möglich)

Wie in der Gesamtgruppe ist auch in jedem Studienbereich die Auffassung, dass Selbstständigkeit ein zu hohes Risiko ist, für jeweils mehr als die Hälfte der Studierenden Grund genug für die Ablehnung einer selbstständigen Tätigkeit.¹¹ Damit ist es insgesamt der meist genannte Grund. In der Gewichtung der weiteren Ablehnungsgründe finden sich aber in den Studienbereichen deutliche Unterschiede (vgl. Tabelle 2). Fast genauso stark wie die „Risiko-Begründung“, nämlich mit 56,7 %, geben die Informatiker an, kein Untermertyp zu sein.

Diese Meinung wird von den Wirtschafts-/Sozialwissenschaftlern und von den Ingenieurwissenschaftlern nur von ca. einem guten Drittel vertreten (ca. 36 % bei beiden). Der zweithäufigste Grund der Ablehnung ist bei den Ingenieurwissenschaftlern dagegen das mangelnde kaufmännische Wissen (41 %). Dieser Grund spielt (in der Natur der Sache liegend) bei den Wirtschafts-/Sozialwissenschaftlern, aber auch bei den Informatikern nur eine untergeordnete Rolle. Einzig die Wirtschafts-/Sozialwissenschaftler nennen als zweithäufigsten Ablehnungsgrund eine positive Begründung, nämlich gute Perspektiven in abhängiger Beschäftigung zu haben (39,1 %).

¹¹ Die Gruppe der Naturwissenschaftler/Mathematiker soll hier nicht weiter berücksichtigt werden, da die Fallzahl der Ablehnenden zu gering für eine aussagekräftige Auswertung ist

Tab. 2: Getrennt nach Studienbereichen die Hauptantworten auf die Frage: „Ich habe kein Interesse an einer Selbstständigkeit, weil ...“ (vgl. Frage 2; Mehrfachnennungen möglich)

Ranking der Gründe für das Nichtinteresse
getrennt nach Studienbereichen

Informatiker		Wirtschafts-/ Sozialwissenschaft.		Ingenieure	
1. zu hohes Risiko	60,0 %	1. zu hohes Risiko	57,8 %	1. zu hohes Risiko	50,8 %
2. kein Unternehmertyp	56,7 %	2. andere Perspektiven	39,1 %	2. wenig kauf. Wissen	41,0 %
3. zu wenig Kapital	46,7 %	3. kein Unternehmertyp	35,9 %	3. kein Unternehmertyp	36,1 %
4. keine Idee	33,3 %	4. keine Idee	25,0 %	4. zu wenig Kapital	32,8 %

2.1.3 Veränderung des Interesses in den letzten drei Jahren

Um ein Indiz für die Dauerhaftigkeit des Interesses an einer Selbstständigkeit oder Existenzgründung zu haben, wurde nach der Veränderung des Interesses in den letzten drei Jahren gefragt (vgl. Frage 16). Während ca. 15 % dies nicht beurteilen konnten, gab ein gutes Drittel an, dass sich ihre Interessenlage nicht verändert habe, und nur 13,5 % meinten, dass ihr Interesse in den letzten drei Jahren gesunken sei. Bei den meisten der befragten Studierenden ist das Interesse allerdings eher gestiegen (ca. 38 %). Es ergibt sich somit ein Verhältnis von 2,81:1 zwischen gestiegenem und gesunkenem Interesse. Unterschiede offenbaren sich auch hier in den vier Studienbereichen: Die Wirtschafts-/Sozialwissenschaftler und die Naturwissenschaftler/Mathematiker zeigen überdurchschnittlich häufig wachsendes Interesse (Verhältnis 3,7:1 bzw. 4:1) gegenüber nachlassendem Interesse. Unterdurchschnittlich hingegen zeigen sich die

Ingenieurwissenschaften und die Informatiker mit jeweils dem Faktor 2,3:1. In diesen beiden Studienbereichen ist das Interesse zwar auch bei einer höheren Anzahl der Studierenden gewachsen, aber auch das gesunkene Interesse zeigt sich häufiger als in den beiden erstgenannten Studienbereichen, wodurch sich eine kleinere Verhältniszahl ergeben hat.

2.2 Einflussfaktoren auf das Gründungsinteresse

Es wurde geprüft, inwieweit die Beschäftigung mit der Thematik Selbstständigkeit von verschiedenen Einflussfaktoren abhängt. Analysiert wurden zunächst für das Gesamtsample und dann getrennt für die Studienbereiche die Faktoren Geschlecht, Alter, Stand des Studiums, Studienfach, vorherige Berufserfahrung und Selbstständige im näheren Umfeld.

2.2.1 Einflussfaktoren für die Gesamtstichprobe

Ein maßgeblicher Bestimmungsfaktor im Gesamtsample für das Interesse am Thema Selbstständigkeit ist das Geschlecht: Männer beschäftigen sich signifikant häufiger mit dem Thema als Frauen ($p = .001$).¹² Auch das Alter spielt eine entscheidende Rolle: Mit zunehmendem Alter steigert sich das Interesse. Insbesondere die Studierenden ab 24 Jahren aufwärts („ältere Studierende“) setzen sich jeweils signifikant häufiger mit dem Thema Existenzgründung/Selbstständigkeit auseinander als die bis einschließlich 21-Jährigen („jünge-

¹² Die Mittelwerte finden sich in der Sammeltabelle A-3a im Anhang

re Studierende“, $p = .000$) und als die 22 bis 23-Jährigen („mittlere Studierende“, $p = .001$).

Um zu überprüfen, ob der Alterseffekt eventuell auf den Verlauf des Studiums zurückzuführen ist, da sich jüngere Studierende überwiegend am Anfang ihres Studiums befinden und ältere zumeist am Ende, wurden die Befragten in drei „Studienverlaufsklassen“ eingeteilt. Die Erstsemester und Zweitsemester wurden als „Studienanfang“ klassifiziert, die Studierenden des dritten und vierten Semesters als „Studienmitte“ und Studierende ab dem fünften Semester als „Studierende“. Auch wenn – gemessen an den Mittelwerten – das Interesse am Thema Gründung mit der Studiendauer steigt, so konnten doch keine signifikanten Unterschiede festgestellt werden. Mit anderen Worten: Nicht der Stand des Studiums, sondern das Alter hat maßgeblichen Einfluss auf das Interesse an der Thematik Selbstständigkeit.

Ein weiterer interessanter Aspekt ist das Studienfach. Im Vergleich der Fächer zeigt sich ein signifikanter Unterschied ($p < .05$). Die Betrachtung der Einzelvergleiche weist insbesondere den Unterschied zwischen den Wirtschafts-/Sozialwissenschaftlern und den Ingenieurwissenschaftlern als hochsignifikant aus ($p < .005$). Wirtschafts-/Sozialwissenschaftler beschäftigen sich häufiger mit dem Thema Existenzgründung/Selbstständigkeit als angehende Ingenieure.¹³ Die Tatsache, aus einem Elternhaus zu kommen, in dem mindestens ein Elternteil selbstständig ist, erhöht nach bisherigen Forschungs-

¹³ Die Auswertung für die Naturwissenschaften/Mathematik werden der Vollständigkeit halber durchgeführt, sind jedoch aufgrund der kleinen Fallzahl von 21 Personen nur als Tendenzaussagen zu interpretieren

befunden das Interesse an einer Selbstständigkeit.¹⁴ Auch in dieser Untersuchung, in der ca. ein Viertel der Befragten angibt, dass ein Elternteil selbstständig ist, lässt sich dieser Befund replizieren ($p = .000$). Aber nicht nur ein selbstständiges Elternhaus, auch Selbstständige im Freundeskreis oder als Lebenspartner/in erhöhen das Interesse. Studierende, die niemanden kennen, der selbstständig arbeitet (42,4 % des Gesamtsamples), beschäftigen sich signifikant weniger mit dem Thema als die Studierenden, die selbstständige Freunde oder Familienangehörige haben ($p = .000$).

Ein zusätzlicher Aspekt, der sich als Einflussfaktor auf die Beschäftigung mit dem Thema Selbstständigkeit auswirken könnte, ist die Berufserfahrung vor bzw. während des Studiums (vgl. Frage 9). Insgesamt verfügen mehr als zwei Drittel aller Befragten (69,2 %) über berufliche Praxiserfahrungen.

Eine Ausbildung abgeschlossen haben 41,3 %, in ihrem Beruf gearbeitet haben 22,5 % und 3,9 % haben Berufserfahrung als Selbstständige. In der Auswertung zeigt sich deutlich, dass die Studierenden, die über Berufserfahrung verfügen, sich wesentlich häufiger mit der Thematik Selbstständigkeit beschäftigen als Studierende ohne Berufserfahrung ($p = .000$).

In Abbildung 6 sind die Abweichungen der verschiedenen Einflussfaktoren vom Mittelwert noch einmal zusammengefasst.¹²

¹⁴ Vgl. u.a. Otten, C. (2000); und Holtkamp, R./Imsande, J. (2001)

Einflussfaktoren auf die Beschäftigung mit dem Thema Selbstständigkeit

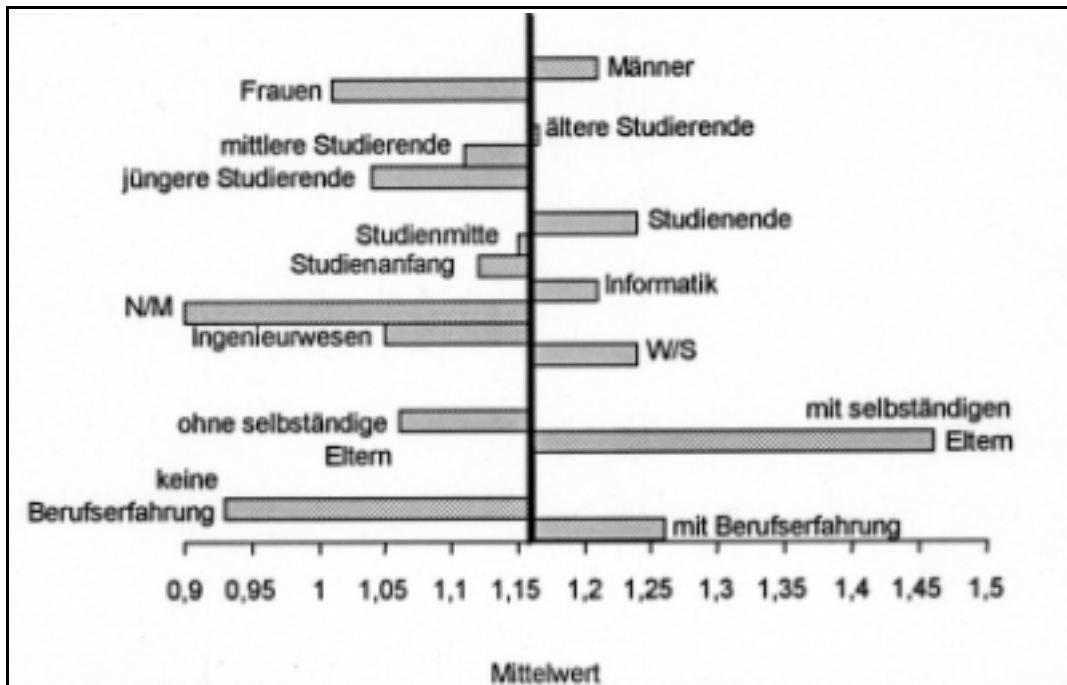


Abb. 6: Abweichungen vom Gesamtmittelwert (= 1,16) in den Kategorien der einzelnen Einflussgrößen hinsichtlich der Beschäftigung mit dem Thema Selbstständigkeit (vgl. Frage 1)

2.2.2 Unterschiede in Einflussfaktoren je nach Studienbereich

Betrachtet man die vier Studienbereiche Wirtschafts-/Sozialwissenschaften, Ingenieurwissenschaften, Naturwissenschaften/Mathematik sowie Informatik getrennt voneinander, so lassen sich die im vorherigen Abschnitt geschilderten Einflussgrößen nochmals spezifizieren.

Der Faktor *Geschlecht* z.B. ist interessanterweise nur noch als entscheidende Bestimmungsgröße für das Interesse an der Thematik Selbstständigkeit bei den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, dort allerdings hochsignifikant, nachweisbar ($p = .000$). Die männlichen Studierenden sind dort sehr viel mehr interessiert als die weiblichen

Studierenden. In allen drei übrigen Studienbereichen dagegen unterscheiden sich Männer und Frauen nicht in ihrem Interesse an der Thematik.

Etwas anders verhält es sich mit der Einflussgröße *Alter*. Hier lässt sich das beobachtete Muster, dass sich das Interesse am Thema Selbstständigkeit mit zunehmendem Alter steigert, in jeder Studienrichtung feststellen – bis auf die Naturwissenschaftler/Mathematiker, bei denen aber aufgrund der kleinen Fallzahl die Befunde zu relativieren sind. In den drei Altersklassen heben sich die älteren Studierenden bei den Wirtschafts-/Sozialwissenschaftlern signifikant von den jüngeren und mittleren Altersklassen ab, in den anderen Studienbereichen jeweils zwischen der jüngsten und ältesten Altersklasse.

Der Altersfaktor ist damit eine recht stabil nachweisbare Einflussgröße, unabhängig von der gewählten Studienrichtung. Der *Stand des Studiums* (Anfang, Mitte, Ende) spielte in der Gesamtbetrachtung keine Rolle als Bestimmungsgröße für ein Interesse an selbstständiger Tätigkeit. Bei einer differenzierten Betrachtung nach den Studienbereichen gilt dieser Tatbestand weiterhin für alle Studienrichtungen außer für die Wirtschafts-/Sozialwissenschaften. Dort lässt sich in der Mitte des Studiums ein Einbruch im Interesse feststellen, das heißt, zu Beginn und gegen Ende ist das Interesse signifikant höher als mitten im Studium. Genau gegenläufig ist das Interesse in den naturwissenschaftlichen/technischen Studiengängen. Dort ist das Interesse an einer Existenzgründung zu Beginn des Studiums eher gering, steigt dann an und geht gegen Ende des Studiums wieder zurück. Abbildung 7 zeigt die unterschiedlichen Interessenverläufe deutlich.

Beschäftigung mit dem Thema Selbstständigkeit getrennt nach Studienbereich und -verlauf

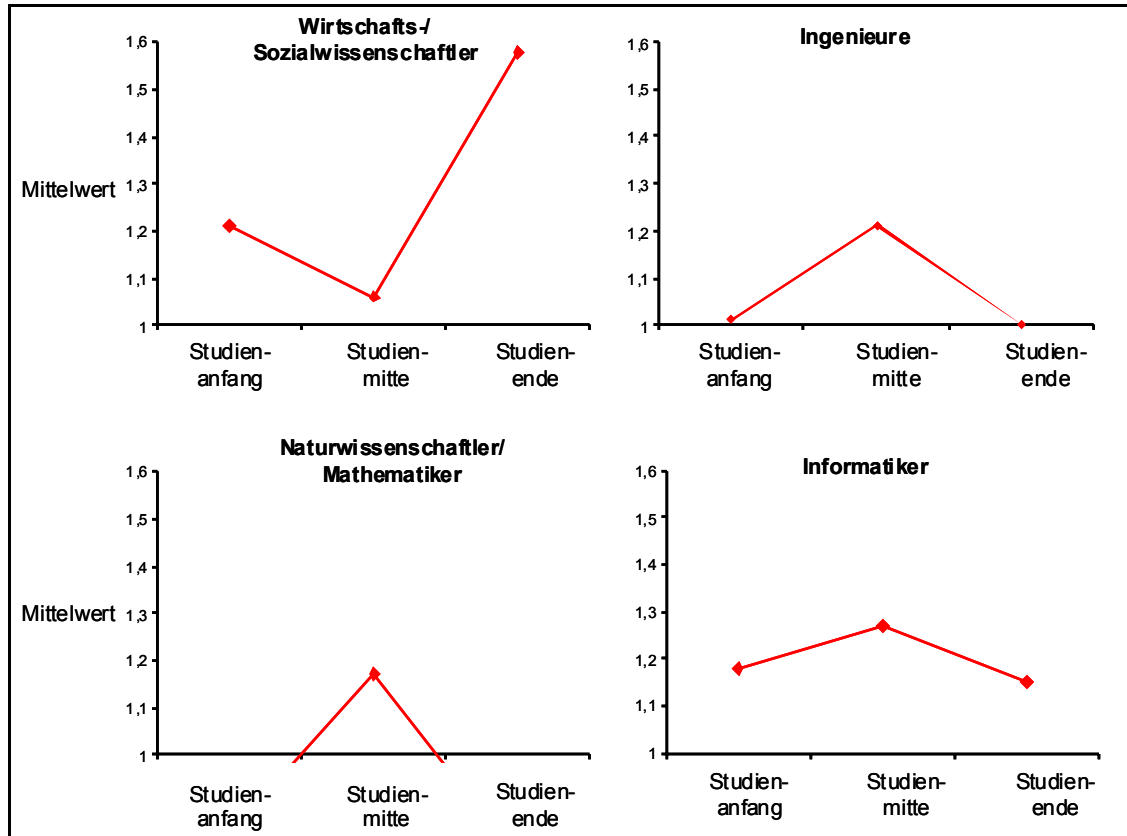


Abb. 7: Mittelwerte der Beschäftigung mit dem Thema Selbstständigkeit jeweils getrennt nach Studienbereich und Studienverlauf (vgl. Frage 1)

Ein weiterer Bestimmungsfaktor für das Interesse war die Tatsache, aus einem *selbstständigen Elternhaus* zu stammen bzw. das Gegenteil, niemanden näher zu kennen, der selbstständig tätig ist. Der Befund, dass die „stellvertretende“ Erfahrung der Selbstständigkeit durch Eltern oder Bekannte das Interesse am Thema erhöht, gilt hochsignifikant weiterhin für die Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler ($p = .000$) sowie für die Ingenieurwissenschaften ($p = .000$), nicht mehr aber für die Naturwissenschaftler ($p > .05$) und für die Informatiker ($p > .05$). In diesen beiden Bereichen scheint die Tatsache, dass beispielsweise Eltern selbstständig sind, keine Rolle mehr

zu spielen. Auffällig bei den Studierenden der Naturwissenschaften ist zudem, dass nur knapp 5 % aus einem selbstständigen Elternhaus stammen, während im Gesamtschnitt und in den einzelnen Bereichen der Anteil ziemlich einheitlich bei einem Viertel der Studierenden liegt. Auch die Tatsache, niemanden zu kennen, wirkt sich nur bei den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften und Ingenieurwissenschaften negativ auf das Interesse aus. Bei den Naturwissenschaftlern/Mathematikern und Informatikern hat es dagegen keine Bedeutung. Im Wesentlichen bestätigt wird der Befund, dass *Berufserfahrung* das Interesse am Thema Existenzgründung steigert. Das lässt sich für alle Studienrichtungen bis auf die Naturwissenschaften/Mathematik signifikant nachweisen. Bei den Naturwissenschaftlern/Mathematikern ist sogar das Gegenteil der Fall, dass nämlich diejenigen ohne Berufserfahrung mehr Interesse haben als die mit Berufserfahrung. Ob dieses Ergebnis bei höherer Probandenzahl replizierbar ist, bedarf auf jeden Fall weiterer Untersuchungen.

2.3 Gründungsinteresse der Gruppe der Ernsthaft-Interessierten

Insgesamt 14,6 % aller befragten Studierenden wollen sich definitiv selbstständig machen bzw. sind bereits selbstständig oder gerade dabei, sich selbstständig zu machen (vgl. Frage 2, Abbildung 2). Diese Gruppe wurde als Ernsthaft-Interessierte bezeichnet und soll hier bezüglich der Einflussfaktoren auf das Gründungsinteresse sowie ihrer Vorstellung über eine selbstständige Tätigkeit untersucht werden. Im Bereich der Naturwissenschaften/Mathematik war niemand ernsthaft an einer selbstständigen Tätigkeit interessiert. Sie fallen daher in der folgenden Analyse als Teilsample aus.

2.3.1 Einflussfaktoren auf das Gründungsinteresse

In der Untersuchung der Gesamtgruppe konnten verschiedene Größen festgestellt werden, die das Interesse an der Thematik Selbstständigkeit maßgeblich beeinflussen (vgl. Abschnitt 2.2). Analysiert man diese Größen in der Teilgruppe der Emsthaft-Interessierten¹⁵, so zeigt sich im Gegensatz zum Gesamtsample, dass das *Geschlecht*, das *Studienfach* und die Tatsache, *selbstständige Eltern* zu haben, keine Rolle mehr spielen, das heißt, zwischen Männern und Frauen zeigen sich keine signifikanten Unterschiede mehr, ebenfalls nicht zwischen den Studierenden der einzelnen Studienbereiche und nicht zwischen den Studierenden, die selbstständige Eltern haben oder nicht.

Diese in der Gesamtgruppe bestehenden Unterschiede verschwinden in der Teilgruppe der Emsthaft-Interessierten. Die Erklärung für diese Beobachtung liegt darin, dass beispielsweise der Frauenanteil in der Gruppe der Emsthaft-Interessierten sehr viel niedriger liegt als in der Gesamtgruppe, nämlich nur noch bei 16,5 % (alle: 28,2 %), der Anteil der Studierenden aus einem „selbstständigen“ Elternhaus sich von einem Viertel auf 41,8 % erhöht hat und die Naturwissenschaftler/Mathematiker, die sich am wenigsten für die Thematik Selbstständigkeit interessiert haben, in der Teilgruppe als Studienbereich gar nicht mehr vertreten sind. Mit anderen Worten: Diejenigen, die durch die Bestimmungsgrößen *Geschlecht* (weiblich), *Studienbereich* (insbesondere N/M) und *selbstständiges Elternhaus* (kein selbstständiges Elternhaus) als signifikant weniger am Thema Interessierte

¹⁵ Die Mittelwerte finden sich in einer Sammeltabelle A-3a im Anhang

Einflussfaktoren auf die Beschäftigung mit dem Thema Selbständigkeit im Vergleich

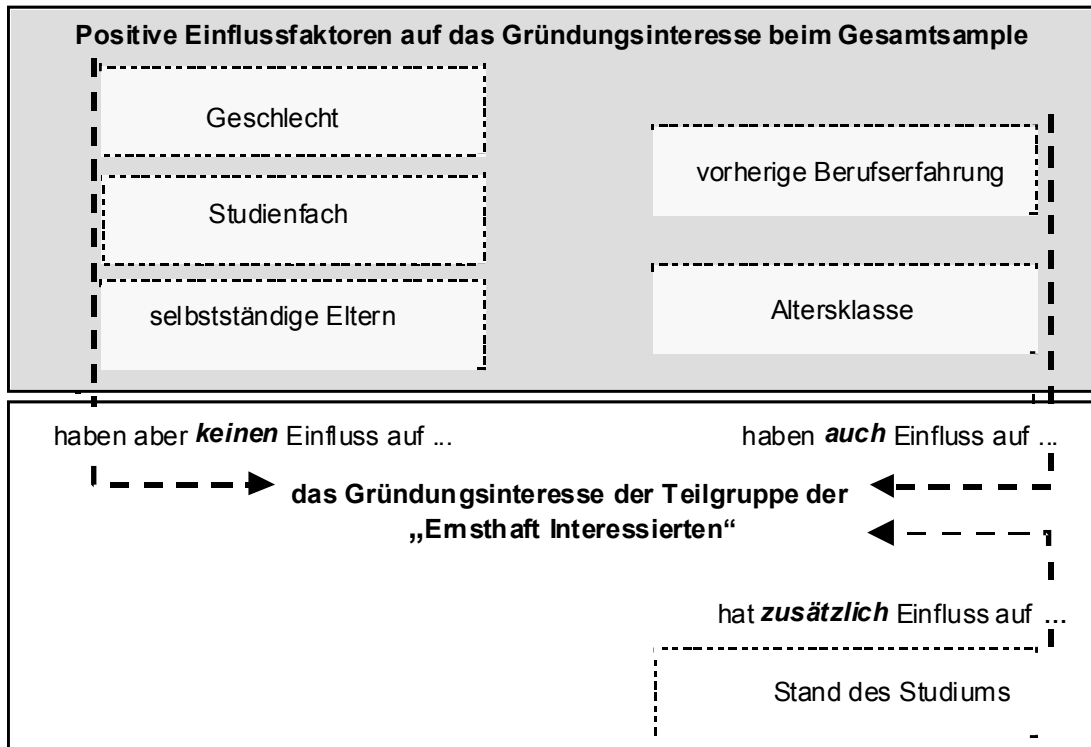


Abb. 8: Einflussfaktoren auf die Beschäftigung mit dem Thema Selbstständigkeit/Existenzgründung in der Gesamtstichprobe und bei der Teilgruppe der Ernsthaft-Interessierten (vgl. Frage 1)

identifiziert worden waren, sind in der Gruppe der durch Frage 2 als Ernsthaft-Interessierte definierten Personen weniger bzw. nicht mehr vertreten, wodurch sich vorher bestimmende Einflussgrößen auflösen. Interessanterweise sind die Faktoren *Altersklasse*, *Stand des Studiums* und *vorherige Berufserfahrung* aber bestimmend für das Interesse. Das bedeutet, dass sich auch im Teilsample der Ernsthaft-Interessierten mit dem Alter das Interesse erhöht, in der Studienmitte das Interesse höher als am Anfang oder auch gegen Ende ist, und dass diejenigen mit vorheriger Berufserfahrung ein bedeutsam höheres Interesse haben als diejenigen ohne Berufserfahrung.

Als Erklärung dient die Tatsache, dass im Gegensatz zu den veränderten Anteilen bei den vorgenannten Einflussfaktoren (Geschlecht, Studienbereich und selbstständige Eltern) hier die Altersstruktur bei den Ernsthaft-Interessierten recht genau die Altersstruktur der Gesamtgruppe widerspiegelt, ebenso die Verteilung des Studienverlaufs (Anfang, Mitte, Ende), wie auch die Anteile derjenigen mit und ohne Berufserfahrung annähernd gleich geblieben sind. Bei diesen Faktoren hat anscheinend keine „Selbstselektion“ stattgefunden. In dieser Untersuchung kann nur dargelegt werden, dass manche Faktoren in der selektierten Gruppe stabil bleiben und andere nicht (vgl. Abbildung 8). Warum das so ist, müssten weitere Untersuchungen klären.

2.3.2 Vorstellungen über die Selbstständigkeit

Die Studierenden, die eine Selbstständigkeit oder Existenzgründung ernsthaft für sich in Betracht ziehen, haben zumeist bereits konkrete Vorstellungen über Inhalt (Unternehmensidee), Form (Teamgründung) oder Zeitpunkt ihrer zukünftigen Tätigkeit. So geben nur ca. 15 % an, bisher keine Unternehmensidee zu haben, fast die Hälfte (47,5 %) hat dagegen bereits eine ungefähre Idee und ca. 38 % äußern eine konkrete Unternehmensidee. Unterschiede in den einzelnen Studienbereichen bezüglich der Unternehmensidee zeigen sich vor allem darin, dass bei den Ingenieurwissenschaften nur 28 % über eine konkrete Idee verfügen, die Vorstellungen dort also unbestimmter sind als bei den Wirtschafts-/Sozialwissenschaften bzw. den Informatikern.¹⁶

¹⁶ Es sei daran erinnert, dass im Studienbereich Naturwissenschaft/Mathematik eine Studierenden in der Gruppe der Ernsthaft-Interessierten waren und deshalb hier auch nicht betrachtet werden können

Die bevorzugte Unternehmensgründung scheint die Teamgründung zu sein. Fast zwei Drittel aller Emsthaft-Interessierten wollen entweder mit einer (35,6 %) oder mit mehreren Personen (28,2 %) gründen. Mit einer anderen Person zusammen zu gründen, scheint bei allen Studienbereichen die bevorzugte Variante zu sein: 34,7 % der Wirtschafts-/ Sozialwissenschaftler, 42 % der Ingenieurwissenschaftler und 30 % der Informatiker favorisieren diese Form der Teamgründung. Dagegen scheint die Möglichkeit, alleine zu beginnen, nur von jedem sechsten (16,6 %) in Erwägung gezogen zu werden. Hier fallen die Informatiker auf: Jeder vierte von ihnen (25 %) möchte alleine gründen. Überhaupt noch keine Vorstellung bei der Frage nach einer möglichen Teamgründung hat lediglich ein Anteil von knapp 15 % aller Emsthaft-Interessierten Studierenden. Gefragt nach dem Zeitpunkt einer Gründung, wollen sich nur 16,8 % der Emsthaft-Interessierten direkt nach dem Studium selbstständig machen.

Die meisten Studierenden visieren einen Zeitrahmen von fünf Jahren nach dem Studium an (34,8 %). Ein noch späterer Zeitpunkt kommt für nur wenige in Frage (8,1 %). Auffällig hoch ist der Anteil derjenigen, die sich bereits während des Studiums selbstständig machen wollen (22,4 %). Die Erfahrung zeigt, dass Gründungen zumeist wohnort- bzw. arbeitsortnah geplant werden.¹⁷ Für das Gründungspotenzial einer Region ist daher entscheidend, wie die Absolventen nach dem Studium an die Region durch Aufnahme in den Arbeitsmarkt gebunden werden können. Die Absichtserklärung der befragten Studierenden lässt keine eindeutige Präferenz bezüglich der Ortswahl nach dem Studium erkennen. Fast 30 % der emsthaft an einer Selbstständigkeit interessierten Studierenden geben keine bevorzugte

¹⁷ Vgl. Görich, J. (2002), Seite 19 ff. und die dort angegebene Literatur

Region an, sind also unentschieden. Die restlichen verteilen sich recht gleichmäßig in Anteilen um die 15 bis 17 % auf die hiesige Region (Gießen-Friedberg), Hessen, Deutschland oder das Ausland.¹⁸

Die Unterteilung nach Studienbereichen offenbart, dass bei den Informatikern sich etwas weniger, nämlich nur 10 %, vorstellen können, nach dem Studium in der hiesigen Region zu arbeiten. Dafür zieht es die Wirtschafts-/Sozialwissenschaftler weniger ins Ausland. Diesen Wunsch äußern nur 11 % in diesem Studienbereich. Bei den Ingenieuren zieht es dagegen fast jeden Fünften nach dem Studium ins Ausland (vgl. Tabelle 3).

Tab. 3: Antwortverteilung der Teilgruppe der Ernsthaft-Interessierten auf die Frage „Wo möchten Sie nach Ihrem Studium am liebsten tätig werden?“ (vgl. Frage 8)

Regionale Präferenzen der Ernsthaft-Interessierten

	Angegebene Ortswahl nach dem Studium				Unentschiedenheit	
	hiesige Region	Hessen	Deutschland	Ausland	keine Präferenz	mehrere Antworten
W/S	16,4 %	15,1 %	19,2 %	11,0 %	28,8 %	9,6 %
Ing.	15,7 %	21,6 %	7,8 %	19,6 %	27,5 %	7,8 %
N/M	-	-	-	-	-	-
Inf.	10,0 %	17,5 %	15,0 %	15,0 %	27,5 %	15,0 %
GESAMT	14,5 %	17,6 %	14,5 %	14,5 %	27,9 %	10,9 %

¹⁸ Die potenziellen Gründer der EXIST-Studie geben zu 27 % an, in der jeweiligen Region zu bleiben. Jedoch ist die Gruppe der potenziellen Gründer der EXIST-Studie nicht völlig deckungsgleich mit dieser Gruppe der Ernsthaft-Interessierten (vgl. 2.1.1). Bedeutsamer zur Erläuterung des auffallenden Unterschieds ist aber die Tatsache, dass die Kategorie „habe keine Präferenzen“ in der EXIST-Studie nicht vorgesehen war

2.4 Motive für eine mögliche Selbstständigkeit

Bei der Frage, warum eine selbstständige Tätigkeit reizvoll wäre, wurden verschiedene Antwortmöglichkeiten vorgegeben (vgl. Frage 5).¹⁹ Für die Auswertung ist interessant, ob sich die Motive der Ernsthaft-Interessierten von denen, die nur vage interessiert sind, unterscheiden (vgl. Abbildung 9). Es zeigt sich aber, dass bei beiden Gruppen eine hohe Übereinstimmung herrscht. Die fünf wesentlichen Motive sind von Eigenverantwortlichkeit und Selbstbestimmung gekennzeichnet: „eigenverantwortlich arbeiten“, „etwas Eigenes aufbauen“, „Idee verwirklichen“ und „Inhalte selbst bestimmen können“.

Die Ausnahme bildet das Motiv „bei der Arbeit das tun, was mir Spaß macht“, das bei den Ernsthaft-Interessierten an dritter Stelle und bei den Vage-Interessierten an erster Stelle genannt wird. Dies macht auch schon den wesentlichsten Unterschied zwischen den beiden Gruppen aus. Die hinteren Rangplätze in der Motivliste nehmen Motive wie „viel Geld verdienen“, „Ansehen gewinnen“ oder „spannendes Leben führen“ ein. Bei beiden Gruppen übereinstimmend dient das Motiv „Arbeitslosigkeit umgehen“ nur für wenige als Anreiz für eine selbstständige Tätigkeit – es wird am wenigsten genannt.

¹⁹ Ein Vergleich mit der EXIST-Untersuchung ist hier nicht möglich, da die Frage nach den Motiven dort nicht gestellt wurde

Motive für eine selbstständige Tätigkeit

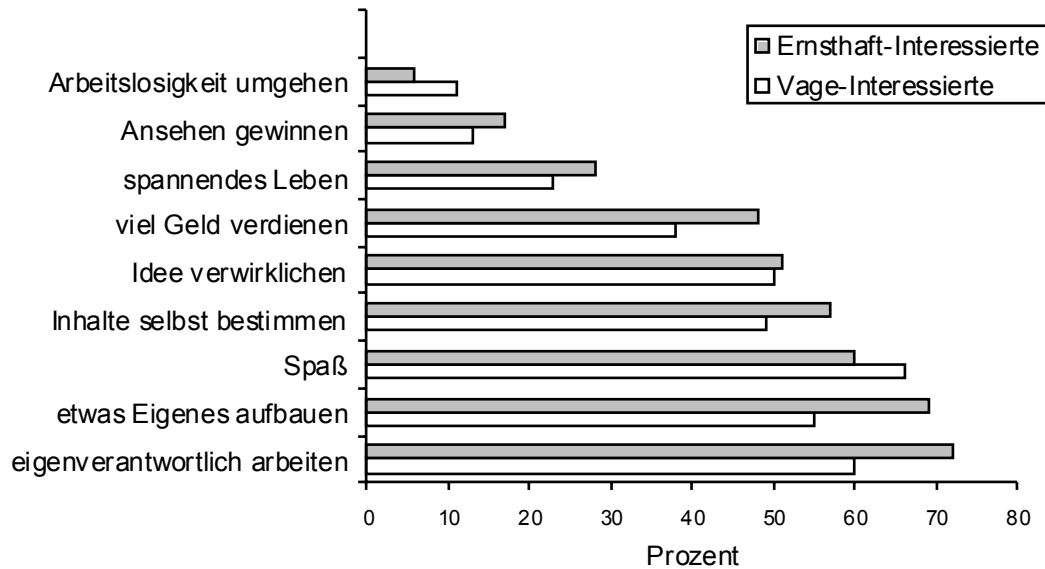


Abb. 9: Zustimmungsraten zu den Antworten auf die Frage „Eine selbstständige Tätigkeit ist/wäre für mich reizvoll, um ...“ (vgl. Frage 5, Mehrfachnennungen möglich)

2.5 Antizipierte Schwierigkeiten bei einer möglichen Selbstständigkeit

Vergleicht man die beiden Gruppen der ernsthaft an einer Selbstständigkeit interessierten und die nur vage-interessierten Studierenden hinsichtlich ihrer Einschätzung von persönlichen Schwierigkeiten, so zeigt sich inhaltlich zunächst, dass beide Gruppen die gleichen Schwierigkeiten an erster Stelle benennen (vgl. Abbildung 10).

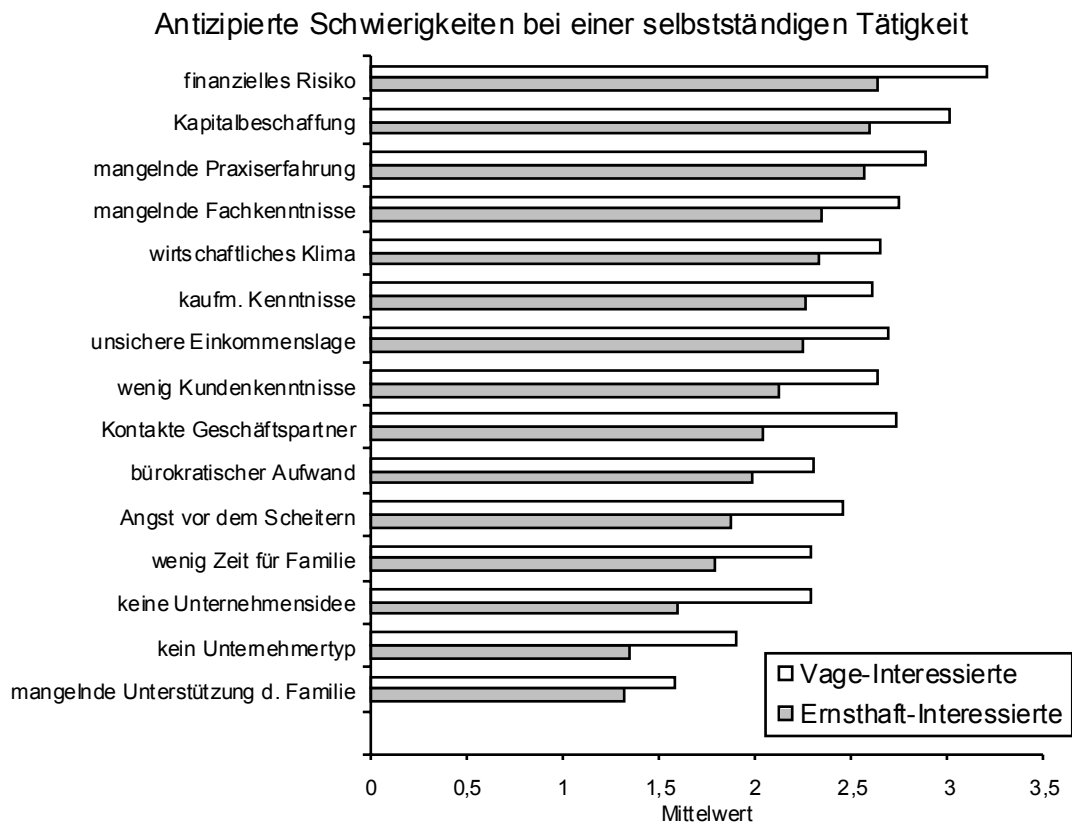


Abb. 10: Antworten auf die Frage „Wo sehen Sie zurzeit für sich die größten Schwierigkeiten für eine Selbstständigkeit?“ (vgl. Frage 7; Mittelwerte auf eine Skala von 1 [trifft nicht zu] bis 4 [trifft voll zu]; Mehrfachnennungen möglich)

Das finanzielle Risiko, Probleme mit der Kapitalbeschaffung und mangelnde Praxiserfahrung werden übereinstimmend als größte Probleme genannt. Auch die weitere Reihenfolge unterscheidet sich nicht wesentlich voneinander: Mangelnde Fachkenntnisse stehen übereinstimmend an vierter Stelle. Die Plätze 5 bis 10 werden von zumeist unmittelbar mit der Geschäftsführung zusammenhängenden Faktoren (Kontakte Geschäftspartner, mangelnde kaufmännische Kenntnisse, wenig Kundenkenntnisse, unsichere Einkommenslage oder wirtschaftliches Klima) besetzt, während die Faktoren, die den persönlichen Hintergrund betreffen, weniger als Schwierigkeiten empfunden werden.

Dies betrifft Aussagen wie Angst vor dem Scheitern, wenig Zeit für die Familie, keine Unternehmensidee und keine Unterstützung durch Freunde und Familie. Beide Gruppen stellen also eine recht übereinstimmende „Schwierigkeiten-Reihenfolge“ auf. Was sie allerdings signifikant unterscheidet, ist die Stärke der empfundenen Schwierigkeiten: Bei allen Aussagen sehen die Vage-Interessierten Studierenden signifikant größere Schwierigkeiten für sich persönlich als die Ernsthaft-Interessierten.²⁰ Neben dem Interessengrad wurden auch die Faktoren Geschlecht, Studienfach, Altersklasse und Studienverlauf auf aussagekräftige Unterschiede untersucht.

Hier ergaben sich die meisten signifikanten Unterschiede beim Faktor Geschlecht: Nahezu alle Schwierigkeiten werden von den Frauen höher eingeschätzt als von den Männern. Frauen empfinden signifikant mehr Schwierigkeiten durch mangelnde Fachkenntnisse und mangelnde Praxiserfahrung, bei der Kapitalbeschaffung und der unsicheren Einkommenslage, und sie haben mehr Angst vor dem Scheitern. Männer dagegen schätzen als einzige signifikante Variable den bürokratischen Aufwand schwieriger ein als die Frauen. Die Aufteilung in verschiedene Altersklassen zeigt deutlich, dass junge Studierende die angesprochenen Themen als durchweg schwieriger einstufen als die mittleren und älteren Studierenden. Signifikant werden diese Unterschiede bei den Variablen mangelnde Fachkenntnisse, mangelnde kaufmännische Kenntnisse, mangelnde Praxiserfahrung und wenig Kundenkenntnisse.

Eine Analyse getrennt nach Studienfach und Studienverlauf hingegen zeigte nur wenig beachtliche Unterschiede. Die Wirtschafts-/

²⁰ Vgl. zu den Mittelwerten und Signifikanzen der folgenden Angaben Tabelle A-4a und b im Anhang

Sozialwissenschaftler haben weniger Probleme mit den kaufmännischen Kenntnissen und Kundenkenntnissen, während die Naturwissenschaftler/Mathematiker vermehrt der Auffassung sind, kein Unternehmertyp zu sein. Andere Unterschiede waren nur minimal. Beim Studienverlauf gaben die Studienanfänger signifikant mehr Schwierigkeiten mit kaufmännischen Kenntnissen an als die anderen beiden Gruppen.

3 Anforderungen an ein Gründungsmanagement-Curriculum

Ein weiterer Schwerpunkt der vorliegenden Untersuchung ist die Einschätzung einer „Gründungsausbildung“ durch die FH aus Sicht der Studierenden. Ebenso soll, um Angebote/Lehre diesbezüglich weiterentwickeln zu können, das Interesse an verschiedenen organisatorischen Formen und speziellen Inhalten erfragt werden.

3.1 Nachfrage der bisherigen Angebote

Die Studierenden der FH zeigten ein recht ausgeprägtes Interesse an der Selbstständigkeit als Berufsperspektive, 56,3 % können sich dies vorstellen, sind also vage interessiert, und 14,6 % ziehen eine Selbstständigkeit ernsthaft in Betracht. Dem gegenüber steht eine

geringe Inanspruchnahme diesbezüglicher Lehrveranstaltungen (vgl. Fragen 10 und 11): nur 5,5 % aller Studierenden²¹ geben an, an einer oder mehreren Veranstaltungen der FH zum Thema Existenzgründung bisher teilgenommen zu haben. Nicht wesentlich mehr, nämlich 6,8 %, haben Veranstaltungen außerhalb der FH besucht. Besser sieht es bei den Ernsthaft-Interessierten aus. Hier haben 10,0 % eine Veranstaltung an der FH und doppelt so viele, nämlich 20,1 %, eine Veranstaltung außerhalb der FH zum Thema Existenzgründung besucht. Der differenzierte Blick auf die einzelnen Studienbereiche offenbart große Unterschiede: Eine differenzierte Übersicht liefert Tabelle 4.

Tab. 4: Ergebnisse zu den Fragen „Haben Sie an der FH/außerhalb der FH Veranstaltungen zum Thema Existenzgründung besucht?“ (Vgl. Frage 10 und 11)

Besuch von Veranstaltungen zum Thema Selbstständigkeit

	Besuch von Veranstaltungen	
	FH (in %)	Außerhalb (in %)
Alle Studierenden (ohne Erstsemester)	5,5	6,8
W/S	8,0	9,7
Ing.	2,7	6,0
N/M	-	-
Inf.	6,3	3,2
Alle Ernsthaft-Interessierten (ohne Erstsemester)	10,0	21,1
W/S	10,0	25,0
Ing.	4,2	16,7
N/M	-	-
Inf.	18,8	12,6

²¹ Da die Studierenden aus dem ersten Semester bisher noch keine FH-internen Veranstaltung besucht haben können, wurden sie bei dieser und den folgenden Berechnungen in Abschnitt 3.1 unberücksichtigt gelassen. Die Erstsemester haben aber vergleichsweise häufig schon an einer oder mehreren Veranstaltungen außerhalb der FH teilgenommen (5,4 % gegenüber 6,8 % aller Studierenden ab dem zweiten Semester). Bei den Ernsthaft-Interessierten unter den Erstsemestern erhöht sich dieser Prozentsatz auf 15,6 % (gegenüber 21,1 % aller Ernsthaft-Interessierten ab dem zweiten Semester)

Die Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler haben überdurchschnittlich häufig Veranstaltungen sowohl innerhalb wie außerhalb der FH besucht. Weit unterdurchschnittlich dagegen liegen die Ingenieure mit ihrem Besuch von entsprechenden Angeboten, insbesondere bei den FH-internen Veranstaltungen. Die Informatiker hingegen haben innerhalb der FH überdurchschnittlich häufig an Veranstaltungen teilgenommen, außerhalb dagegen weniger. Auch hier übernehmen die Naturwissenschaftler/Mathematiker eine Sonderrolle, da unter ihnen keiner angegeben hat, ernsthaft an einer selbstständigen Tätigkeit interessiert zu sein. Diese Untergruppe ist daher nicht auswertbar. Aber auch bei den übrigen Naturwissenschaftlern/Mathematikern hat kein einziger angegeben, bisher eine Veranstaltung zum Thema Existenzgründung besucht zu haben – weder innerhalb noch außerhalb der FH. Eine weitere Frage an die Studierenden war, ob entsprechende Lehrveranstaltungen *Pflichtbestandteile des Studiums* werden sollten (vgl. Frage 15). Einer bejahenden Meinung sind ein Viertel aller Studierenden (25,5 %) und immerhin 40,6 % aller Emsthaft-Interessierten. Ausgewertet nach den Studienbereichen zeigt sich, dass dieser hohe Schnitt insbesondere von den Wirtschafts-/Sozialwissenschaftler verursacht wird.²² Sie möchten überdurchschnittlich häufig, dass das Thema Existenzgründung in ihrem Lehrplan verankert wird. Dafür spricht sich bei den Emsthaft-Interessierten Wirtschafts-/Sozialwissenschaftler jeder Zweite aus. In den anderen Studienbereichen möchte das selbst von den Emsthaft-Interessierten nur jeder dritte (Ing.) oder vierte (Inf.) Studierende. Auffallend auch hier wieder die Naturwissenschaftler/Mathematiker: Hier sprechen sich 65 % deutlich gegen eine Pflichtveranstaltung zum Thema Existenzgründung aus, was weit über den Prozentzahlen der

²² Vgl. eine detaillierte Auswertung zu den Fragen 10, 11, 13, 15 und 16 in Tabelle A-5 im Anhang.

anderen Studienbereiche liegt. Wenn bisher von nur wenigen Studierenden entsprechende Veranstaltungen tatsächlich besucht worden sind, wie schätzen die Studierenden die *Möglichkeiten* ein, die ihnen die FH bietet, sich gut auf eine selbstständige Tätigkeit vorzubereiten (vgl. Frage 13, Abbildung 11)? Jeweils ein knappes Drittel aller Studierenden (30,4 %) bejaht und verneint diese Frage, der Rest gibt an, dies noch nicht beurteilen zu können. Bei den Emsthaft-Interessierten sind es mehr, die der Meinung sind, dass sie durch die FH gute Möglichkeiten geboten bekommen, sich auf eine Selbstständigkeit vorzubereiten, nämlich 42,9 %. Die Analyse in den verschiedenen Studienbereichen offenbart hier, dass insbesondere die Informatiker gute Möglichkeiten sehen, aber auch die Wirtschafts-/Sozialwissenschaftler. Bei den Ingenieurwissenschaftlern hingegen sind 46,2 % der Auffassung, dass die FH keine guten Möglichkeiten bietet. Dies muss im Zusammenhang gesehen werden, dass die Studierenden in diesem Studienbereich auch die wenigsten Veranstaltungen besucht haben und eher als die Studierenden der anderen Studienbereiche der Auffassung sind, dass entsprechende Veranstaltungen nicht Pflichtbestandteil ihres Studiums werden sollten.²³ Als Gründe für die Einschätzung, dass die FH keine guten Möglichkeiten bietet, sich auf eine Existenzgründung vorzubereiten, wird von 40,9 % der Studierenden (ohne Aufteilung nach Studienbereichen) angegeben, dass das Studium zu theoretisch ausgerichtet ist, zu wenig wirtschaftswissenschaftliche Grundlagen vermittelt werden (38,6 %), zu sehr auf Tätigkeiten in Großunternehmen/ im Öffentlichen Dienst oder in der Forschung ausgerichtet ist (33,5 %) und zu wenig studiengangübergreifende Angebote gemacht werden (34,7 %) (vgl. Abbildung 11).

²³ Genaue Angaben über die Antwortverteilungen gibt Tabelle A-5 im Anhang

Defizite der FH in der Vorbereitung auf eine Selbstständigkeit

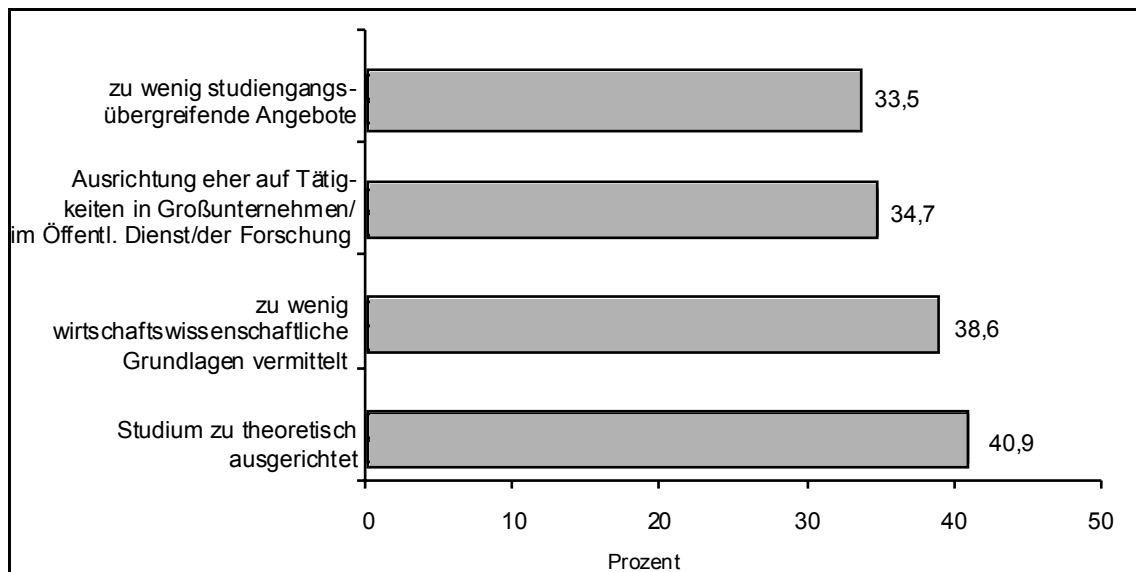


Abb. 11: Gründe derjenigen, die die Frage „Glauben Sie, dass die FH Ihnen die Möglichkeit bietet, sich gut auf eine selbstständige Tätigkeit vorzubereiten?“ verneinen (Frage 13, Mehrfachnennungen möglich)

Gegliedert nach Studienbereichen zeigt sich bei den Informatikern und den Naturwissenschaftlern/Mathematikern ein ähnliches Bild wie in der Gesamtverteilung. Naturgemäß wird bei den Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlern der Grund, dass zu wenig wirtschaftswissenschaftliche Grundlagen vermittelt werden, zwar bedeutsam weniger, aber immerhin noch von 13,7 % der Studierenden genannt. Bei den Ingenieurwissenschaftlern dagegen ist dies der Hauptgrund und wird von 58 % der Studierenden angegeben. Sie vermissen offensichtlich in ihrem Studium die ausreichende Vermittlung wirtschaftswissenschaftlicher Grundlagen. Die Analyse nach den Mängeln führt zu der Frage, zu welchen Inhalten im Bereich Existenzgründung die Studierenden mehr erfahren möchten (vgl. Frage 14) und auf welche Art und Weise diese Inhalte vermittelt werden sollen (vgl. Frage 12). Bevor dies im folgenden Kapitel dargestellt wird, macht Abbildung 12 deutlich, dass ein bestimmter Prozentsatz der Befragten angegeben

hat, weder Interesse an bestimmten Veranstaltungen noch an bestimmten Inhalten zu haben. Hier fallen die Naturwissenschaftler/Mathematiker jeweils durch ein recht ausgeprägtes Desinteresse auf, während bei den anderen Studienbereichen ein durchaus optimistisches Bild zu verzeichnen ist.

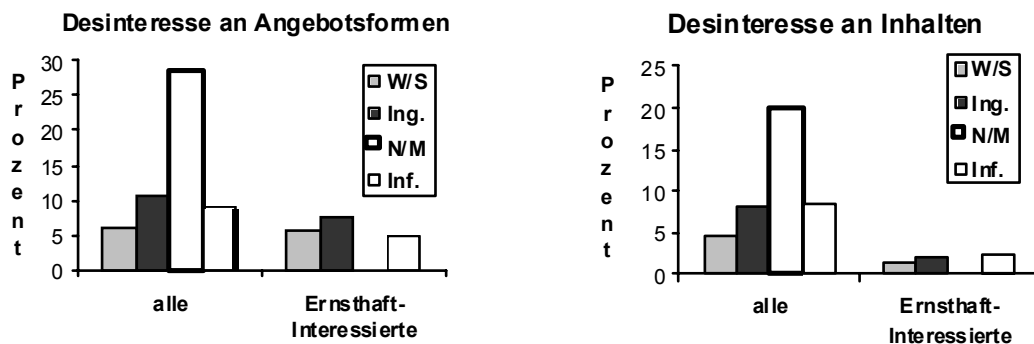


Abb. 12: Desinteresse an verschiedenen Angebotsformen und an verschiedenen Lehrinhalten, jeweils aufgeteilt nach der Gesamtstichprobe und den Ernsthaft-Interessierten (vgl. Frage 12 und 14)

3.2 Interesse an bestimmten Inhalten und Themen

Bei der Frage nach den gewünschten Inhalten zum Themenbereich Existenzgründung ist es auch hier wieder sinnvoll, zunächst das Gesamtsample und dann die einzelnen Studienbereiche getrennt zu betrachten, um eventuell studienbereichsspezifische Schwerpunktsetzungen identifizieren zu können. Anschließend werden die Ernsthaft-Interessierten gesondert zu betrachten sein, um die Bedürfnisse des vorhandenen Potenzials verstärkt berücksichtigen zu können.

3.2.1 Nachfrageverhalten der Gesamtstichprobe und der Studienbereiche

Betrachtet man zunächst die Gesamtzahl der Studierenden, so wird deutlich, dass Veranstaltungen zum Thema Gründungsvorbereitung von den meisten Studierenden gewünscht werden (65 %), es folgen Finanzierung, Rechtsfragen und Marketing/Vertrieb/Kundengewinnung, die jeweils von über der Hälfte der Studierenden als Wunschinhalte genannt werden. Zusammenfassend kann man sagen, dass dies die Themen sind, die beim Start in eine Selbstständigkeit die zunächst höchste praktische Relevanz besitzen.

Ebenfalls von hohem Interesse sind die Themen Unternehmensführung, Ideenfindung, kaufmännisches Wissen (Steuern/Buchführung/Controlling), Methodische sowie Soziale Kompetenzen und Gründungsformen, die von 30 % bis 50 % aller Studierenden genannt werden. Nicht so häufig gewünscht (unter 30 % aller Studierenden) werden Themen wie Unternehmensorganisation/-entwicklung, Personalfragen und Durchführung von Forschung und Entwicklung (vgl. Abbildung 13).

Bemerkenswert ist das grundsätzliche Interesse am Bereich Schlüsselqualifikationen. Anders als zum Beispiel in der EXIST-Studie wurde differenziert nach dem Interesse an Inhalten zu Methodischen (z.B. Projektmanagement, Kreativitätstechniken) und Sozialen Kompetenzen (z.B. Kommunikations- und Teamfähigkeit) gefragt und von etwas mehr als jedem dritten Studierenden bejaht.

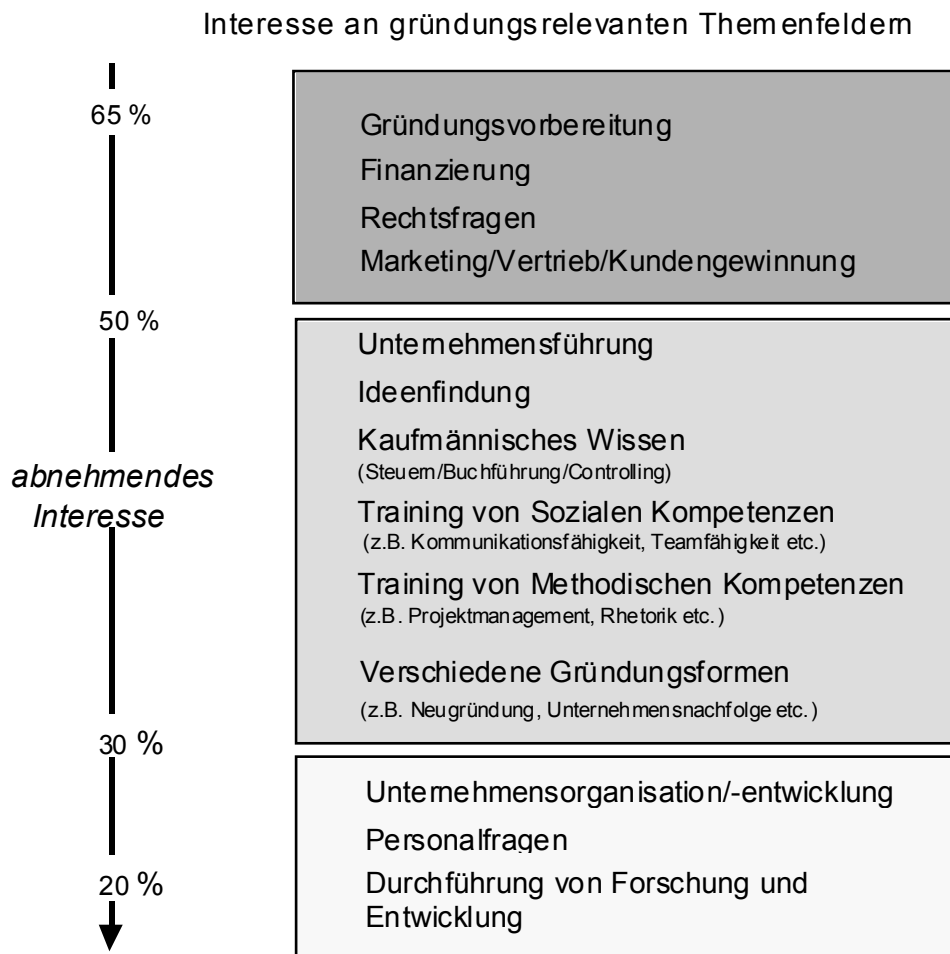


Abb. 13: Antworten des Gesamtsamples auf die Frage „Zu welchen Inhalten im Bereich Existenzgründung möchten Sie an der FH mehr erfahren? (Vgl. Frage 14; Mehrfachnennungen möglich)

Diese Reihenfolge des Interesses an gewünschten Inhalten findet sich im Wesentlichen in den vier Studienbereichen wieder, allerdings mit aussagekräftigen Ausnahmen. Bei der Auswertung wurden Abweichungen von fünf Prozent nach oben oder unten berücksichtigt. Dabei zeigt sich, dass vor allem das Thema Forschung/Entwicklung (in der Gesamtbetrachtung von 18 % der Studierenden angekreuzt) bei den Ingenieuren von gut einem Viertel der Studierenden (26 %) und bei den Naturwissenschaftlern/Mathematikern sogar von der Hälfte aller Studierenden gewünscht wird, also bedeutsam höher als von der Ge-

samtgruppe. Dagegen findet es nur bei 9,2 % der Wirtschafts-/Sozialwissenschaftler Interesse. Eine ebenfalls größere Abweichung zeigt sich im verstärkten Wunsch der Naturwissenschaftler/Mathematiker (nämlich 63 %) nach Veranstaltungen zum Thema Ideenfindung, das in allen anderen Studienbereichen kein so hohes Interesse findet (im Schnitt bei 44 %).²⁴

3.2.2 Nachfrageverhalten der Gruppe der Ernsthaft-Interessierten

Insgesamt fällt im Vergleich der ernsthaft an einer Selbstständigkeit interessierten Studierenden zu allen Studierenden auf, dass erstere an allen Themen höheres Interesse haben.²⁴ Eine auffallende Ausnahme bestätigt diese Regel: Ideenfindung wird nur noch von 32 % (statt von 44 % bei allen Studierenden) als Thema gewünscht, was aber eher bekräftigt, dass die Ernsthaft-Interessierten zum großen Teil schon eine Unternehmensidee haben und darin weniger weitere Unterstützung suchen. Auch die Themen Personalfragen und Forschung/Entwicklung weichen nach unten ab, allerdings in vernachlässigbarer Größe von einem bzw. zwei Prozent. Der Blick auf die Studienbereiche zeigt, dass die Ernsthaft-Interessierten Studierenden der Wirtschafts-/Sozialwissenschaften mehr als andere Interesse an den Themen Unternehmensführung sowie Methodische und Soziale Kompetenzen haben, und nur minimales Interesse an Forschung/Entwicklung (nur noch 3 %). Genau umgekehrt ist es bei den Ingenieuren und bei den Informatikern. Das Thema Forschung/Entwicklung wird hier wesentlich mehr nachgefragt (26 und 28 %), während die Ingenieure weniger Interesse an Metho-

²⁴ Einen Überblick über die Gesamtzahlen und die Abweichungen davon in den verschiedenen Studienbereichen zeigen Tabellen A-6a und b im Anhang

dischen Kompetenzen und die Informatiker weniger Interesse am Training Sozialer Kompetenzen zeigen. Auffallend bei den Informatikern ist zudem das verstärkte Bedürfnis nach Themen wie Rechts- und Finanzierungsfragen (77 bzw. 69 %) und nach Inhalten zum Themenkreis Marketing/Vertrieb/Kundengewinnung.

3.3 Interesse an bestimmten Veranstaltungsformen

Auch bei der Frage nach den gewünschten Organisations- und Angebotsformen wird analog zum vorherigen Abschnitt vorgegangen und erst das Gesamtsample sowie die einzelnen Studienbereiche im Vergleich betrachtet, bevor dann die Gruppe der Ernsthaft-Interessierten gesondert analysiert wird.

3.3.1 Nachfrageverhalten der Gesamtstichprobe und der Studienbereiche

Vorgegeben war eine Reihe von verschiedenen Veranstaltungsformen, die auf unterschiedliche Art und Weise gründungsrelevantes Wissen vermitteln können (vgl. Frage 12). Generell zeigt sich, dass nahezu alle Veranstaltungsformen recht großen Zuspruch finden. Diejenigen, die angeben, überhaupt kein Interesse an solchen Veranstaltungen zu haben, sind deutlich in der Minderzahl (vgl. Abbildung 12). Das gilt sowohl für alle Studierenden (8,7 %) wie auch für die Teilgruppe der Ernsthaft-Interessierten (6,1 %). Eine Abweichung allerdings bieten auch hier wieder die Naturwissenschaftler/Mathematiker, von denen über ein Viertel angibt, kein Interesse zu haben. An höchster Stelle der Wunschliste aller Studierenden finden sich die Einführungsver-

staltung und Vorträge von Gründern – beides wird annähernd von der Hälfte aller Studierenden gewünscht. An unterer Stelle steht die Vermittlung von Gründungswissen durch ein Wahlpflichtfach und die Beratung durch Professoren – dieses wünscht sich nur noch etwa ein Fünftel aller Studierenden (vgl. Abbildung 14).

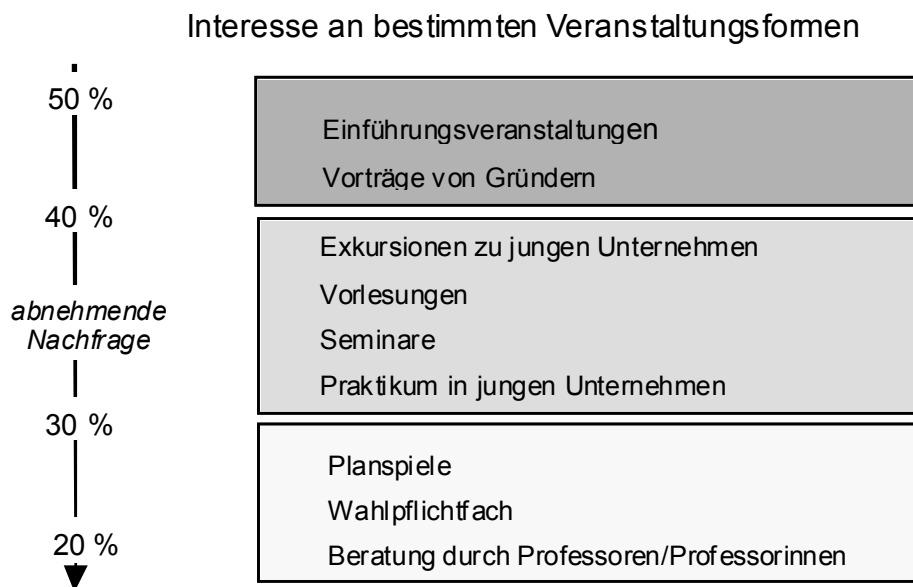


Abb. 14: Antworten des Gesamtsamples auf die Frage „Auf welche Art möchten Sie an der FH etwas zum Thema Existenzgründung erfahren?“ (Vgl. Frage 12; Mehrfachnennungen möglich)

Die Studierenden der vier Studienbereiche unterscheiden sich in der Wahl der Veranstaltungsformen nicht wesentlich voneinander. Die Naturwissenschaftler/Mathematiker, deren Ergebnisse wegen der geringen Probandenzahl nur vorsichtig zu interpretieren sind, zeigen gegenüber allen Studierenden ein größeres Interesse an einer Einführungsveranstaltung (60 %, + 10 %), an einem Wahlpflichtfach (33,3 %, + 11 %). An Exkursionen und an Vorlesungen haben

hingegen rund 15 % der Studierenden der Naturwissenschaften/Mathematik weniger Interesse als die restlichen Studierenden.²⁵

3.3.2 Nachfrageverhalten der Gruppe der Ernsthaft-Interessierten

Insgesamt zeigen sich bei den Ernsthaft-Interessierten höhere Zustimmungszahlen als beim Schnitt aller Studierenden.²⁵ Ausnahmen bilden die Einführungsveranstaltungen und die Exkursionen zu jungen Unternehmen, wo die Nachfrage um sechs bzw. vier Prozentpunkte zurückgeht. Nahezu unverändert im Vergleich zur Gesamtgruppe bleibt der Wunsch der Ernsthaft-Interessierten nach einem Praktikum in einem jungen Unternehmen, das auch hier von fast jedem dritten geäußert wird. Die Zustimmung zu einem Wahlpflichtfach steigt dagegen insgesamt deutlich auf ca. 40 % aller Ernsthaft-Interessierten (alle Studierenden: 22 %). Auch die Beratung durch Professoren wird jetzt von knapp einem Drittel genannt, was einen Zuwachs bedeutet, aber immer noch an eher unterer Stelle der Rangliste steht. An erster Stelle steht bei allen Ernsthaft-Interessierten das Bedürfnis nach Vorträgen von Gründern, was von über der Hälfte der Ernsthaft-Interessierten, gleichgültig welcher Studienrichtung, geäußert wird. Auf den Plätzen zwei und drei der gewünschten Angebotsformen aller Ernsthaft-Interessierten folgen Seminare (47,1 %) und Vorlesungen (45,2 %). Aber hier zeigen sich deutlichere Unterschiede zwischen den Studienbereichen. Bei den Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlern findet sich genau diese Reihung, aber mit höheren Prozentwerten (52,9 % bzw. 51,5 %). Bei den Informatikern dagegen werden vor allem Einführungsveranstaltungen (52,6 %) und

²⁵ Eine Übersicht über die gewünschten Veranstaltungsformen aller Studierender bzw. der Gruppe der Ernsthaft-Interessierten liefert Tabelle A-7 im Anhang

Seminare (50 %) nachgefragt, Vorlesungen indessen deutlich weniger (31,6 %). Bei den Ingenieuren wiederum teilen sich Einführungsveranstaltungen und Vorlesungen den zweiten Platz mit 45,8 %. In der EXIST-Studie stehen Seminare, Vorlesungen und Praktika in jungen Unternehmen ganz oben auf der Liste der gewünschten Veranstaltungsformen. Bemerkenswert ist, dass sich der große Stellenwert des Praktikums in der vorliegenden Untersuchung nicht replizieren ließ.

4 Zusammenfassung und weiteres Vorgehen

Ein Untersuchungsziel war die Frage, ob die Ergebnisse der EXIST-Untersuchung zur Ermittlung des Gründungspotenzials von Studierenden innerhalb der Hochschulen der durch die vom BMBF geförderten Regionen übertragbar sind auf eine nicht geförderte Hochschule. Dazu wurden insgesamt 1.153 Studierende der FH Gießen-Friedberg verteilt über das Fächerspektrum im WS 2002/03 befragt. Die hier vorliegenden Ergebnisse dokumentieren, dass das Gründungsinteresse vergleichbar hoch bzw. sogar höher liegt als in den EXIST-Hochschulen. Während sich dort fast 41 % noch nie mit dem Thema Selbstständigkeit befasst haben, geben dies an der FH Gießen-Friedberg nur 27,5 % an. Eine deutliche Beschäftigung mit der Thematik (öfter/regelmäßig, intensiv) wird hier von 24 % und bei EXIST von nur 9 % aller Studierenden angegeben. Annähernd gleich ist der Prozentsatz der zum Befragungszeitpunkt bereits selbstständig tätigen Studierenden (hier: 3,4 %, EXIST: 3,2 %). Die EXIST-Untersuchung explorierte aus den Gründungsinteressierten im weiteren Sinn die so genannten „potenziellen Gründer“, die zwei Bedingungen erfüllen müssen, nämlich sich erstens eine Selbstständigkeit direkt oder fünf Jahre nach Studienabschluss vorstellen zu können

und sich zweitens regelmäßig/intensiv mit dem Thema zu beschäftigen bzw. bereits selbstständig zu sein. Diese Gründer und potenziellen Gründer stellen 9 % aller Befragten. Ein angepasstes Vorgehen ermittelte für die FH Gießen-Friedberg ein vergleichbar hohes Gründungspotenzial von 10,3 %.

Ein vermehrtes Interesse an einer Selbstständigkeit steht im Zusammenhang mit verschiedenen Merkmalen der Studierenden. So interessieren sich Männer mehr für eine mögliche Gründung als Frauen, ältere Studierende mehr als jüngere Studierende, Studierende aus einem Elternhaus, in dem mindestens einer der beiden Elternteile selbstständig ist, mehr als Studierende aus einem „nichtselbstständigen“ Elternhaus und Studierende mit vorheriger Berufserfahrung mehr als Studierende ohne Berufserfahrung. Auch die Studienrichtung spielt eine Rolle: Informatiker und Wirtschafts-/Sozialwissenschaftler beschäftigen sich deutlich mehr mit dem Thema Selbstständigkeit als die Ingenieur- oder Naturwissenschaftler. Bei der Betrachtung des Gesamtsamples zeigte der Stand des Studiums (Anfang, Mitte, Ende) keinen statistisch signifikanten Zusammenhang mit dem Gründungsinteresse. Differenziert man aber nach verschiedenen fachlichen Richtungen, dann wird deutlich, dass sich hier unterschiedliche Entwicklungen überlagern, sodass kein Gesamteffekt deutlich werden kann. Im Gegensatz zu allen anderen Studienrichtungen zeigen die Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler zu Beginn ihres Studiums ein großes Gründungsinteresse, das in der Mitte ihres Studiums deutlich zurück geht, um dann zum Ende des Studiums wieder signifikant zu steigen. In den anderen Studienrichtungen (technische, naturwissenschaftliche und Informatik-Studiengänge) sind die Verläufe spiegelbildlich, das heißt, bei den Studierenden in den mittleren Semestern ist das höchste Interesse fest zu stellen.

Diese Beobachtung stützt den Ansatz der vorliegenden Untersuchung, dass ein Gründungsausbildungscurriculum zielgruppenspezifisch orientiert sein muss, um bedarfsgerechte Angebote machen zu können. Daher wurde zum einen differenziert nach vier unterschiedlichen Studienbereichen (Wirtschafts-/Sozialwissenschaften, Ingenieurwissenschaften, Naturwissenschaften/Mathematik und Informatik) ausgewertet. Zum anderen wurde verglichen, ob die so genannten Ernsthaft-Interessierten andere Anforderungen an Angebotsformen und Inhalte der gründungsbezogenen Ausbildung stellen als die Vage-Interessierten.

Die getrennte Auswertung dieser Gruppen hat zum Teil beträchtliche Unterschiede offenbart. So hat sich z.B. gezeigt, dass in der Gruppe der Naturwissenschaftler niemand der Befragten zu den Ernsthaft-Interessierten zählt. Allerdings stellt diese Gruppe auch die kleinste Anzahl der Befragten, sodass die Auswertung generell nur als Tendenz zu interpretieren ist. Eine nächste Untersuchung sollte auf jeden Fall den Anteil der Naturwissenschaftler erhöhen, um auch hier aussagekräftige Ergebnisse zu erzielen. Überdurchschnittlich viele Ernsthaft-Interessierte finden sich bei den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften und bei den Informatikern; bei letzteren geht der Anteil vor allem auf die bereits während ihres Studiums Selbstständigen zurück. Meist genannter Grund für die Ablehnung einer Selbstständigkeit ist in allen Studienbereichen die Scheu vor dem hohen Risiko. Interessanterweise geben die Informatiker darüber hinaus an, kein Unternehmertyp zu sein, während die Ingenieure mangelndes kaufmännisches Wissen betonen. Die Wirtschafts-/Sozialwissenschaftler hingegen nennen eine positive Begründung, nämlich gute Perspektiven in abhängiger Beschäftigung. Die Schwierigkeiten für eine mögliche Selbstständigkeit werden vor allem im finanziellen Risiko, in der

Kapitalbeschaffung sowie in mangelnder Praxiserfahrung gesehen. Hierin unterscheiden sich die Studierenden der unterschiedlichen Fachrichtungen kaum. Auffälliger ist, dass die nur Vage-Interessierten alle Schwierigkeiten signifikant höher einschätzen als die ernsthaft an einer Gründung Interessierten. Auch das Geschlecht spielt hier eine bedeutsame Rolle: Frauen schätzen die Schwierigkeiten für sich persönlich höher ein als Männer.

Die Rolle der FH hinsichtlich einer Gründungsausbildung wird von den befragten Studierenden unterschiedlich wahrgenommen und eingeschätzt. Trotz des ausgeprägten Interesses haben recht wenige Studierende (im Schnitt 5,5 %) bisher an expliziten Gründungsangeboten teilgenommen. Bei den Ernsthaft-Interessierten haben immerhin 10 % eine diesbezügliche Veranstaltung besucht. Auch hier lieferte der differenzierte Blick auf die unterschiedlichen Studienbereiche wesentliche Erkenntnisse, unter anderem, dass das Engagement hinsichtlich der angehenden Ingenieure sowie der Naturwissenschaftler bezogen auf Weiterbildungsveranstaltungen unterdurchschnittlich ist, das der Wirtschaftswissenschaftler und Informatiker dagegen überdurchschnittlich. Die Vorstellungen hinsichtlich einer Ausgestaltung eines Curriculums sind unterschiedlich. Für eine feste Verankerung als Pflichtveranstaltung in ihrem Lehrplan sprechen sich insbesondere die Wirtschaftswissenschaftler/Sozialwissenschaftler aus. Die Informatiker sehen generell im Angebot der FH gute Möglichkeiten, sich auf eine Selbstständigkeit vorzubereiten. Das höchste Desinteresse hingegen, sprich definitiv kein Interesse an bestimmten Inhalten und bestimmten Angebotsformen, zeigen die Naturwissenschaftler/Mathematiker. Besonders nachgefragt werden Einführungsveranstaltungen und Vorträge von Gründern, bei den Ernsthaft-Interessierten findet sich ein höheres Bedürfnis an Seminaren und

Vorlesungen. Zu den meist gewünschten Inhalten aller Studierender zählen Veranstaltungen zum Thema Gründungsvorbereitung, es folgen Themen zur Finanzierung, zu Rechtsfragen und zum Themenbereich Marketing/ Vertrieb/ Kundengewinnung.

Die vorliegende Untersuchung präsentierte eine Fülle von Erkenntnissen über das Gründungsinteresse der Studierenden an dieser Fachhochschule. Insbesondere der nach Studienbereichen differenzierende Ansatz offenbarte Ergebnisse, die es bei einer bedarfsorientierten Curriculum-Planung zu berücksichtigen gilt. Durch die Identifizierung verschiedener Zielgruppen, die unterschiedliche Bedürfnisse und Interessen äußerten und voneinander abweichende Grundlagen mitbringen, ist für dieses Ansinnen ein erster, wichtiger Grundstein gelegt. In einer Folge-Untersuchung im Wintersemester 2003/04 sollen diese ersten Ergebnisse evaluiert werden. Zusätzlich lassen sich durch die damit erfolgende Längsschnittuntersuchung erste Verlaufsdaten ermitteln und damit Entwicklungslinien besser darstellen.

Literatur

- Baum, B. (2001), Existenzgründungspotentiale am RheinAhrCampus, entnommen:
<http://www.rheinahrcampus.de/projekte/projekte.html>
(Stand: 13.06.2002)
- Bornmann, M. (2002), Mehr Gründerlehrstühle braucht das Land. Zwischen klassischem Bildungsideal und handfester Praxis, in: Gründungsausbildung Deutschland auf der Überholspur?, DtA-Forum, 13. September 2002, Berlin, S. 4-7
- Görisch, J. (2002), Studierende und Selbstständigkeit. Ergebnisse der EXIST-Studierendenbefragung, BMBF-Studie, Bonn
- Holtkamp, R./Imsande, J. (2001), Selbstständigkeit von Hochschulabsolventen – Entwicklungen, Situation und Potenzial – HIS-Studie, Hannover
- Otten, C. (2000), Einflussfaktoren auf nascent entrepreneurs an Kölner Hochschulen, Working Paper No. 2000-03, Köln
- Sternberg, R. (2000), Entrepreneurship in Deutschland – das Gründungsgeschehen im internationalen Vergleich, GEM-Report 1999, Berlin
- Sternberg, R./Bergmann, H. (2003), Global Entrepreneurship Monitor. Unternehmensgründungen im weltweiten Vergleich. Länderbericht Deutschland 2002, Köln
- Sternberg, R./Bergmann, H./Tamásy, C. (2001), Global Entrepreneurship Monitor. Unternehmensgründungen im weltweiten Vergleich. Länderbericht Deutschland 2001, Köln

Die Autorinnen

Prof. Dr. Maria Rumpf

ist seit 2000 Professorin an der Fachhochschule Gießen-Friedberg im Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften. Sie hat dort die Stiftungsprofessur für „Allgemeine Betriebswirtschaftslehre“, insbesondere „Existenzgründung“, inne. Nach dem Studium der Wirtschaftswissenschaften an den Universitäten Bonn, Mannheim, Nancy und Birmingham war sie einige Jahre in der Konzernentwicklung einer international tätigen Bank beschäftigt, bevor sie an der Universität Jena im Fachbereich Internationales Management promovierte. Neben der Assistententätigkeit beriet und begleitete sie verschiedene Existenzgründerteams auf dem Weg in die Selbstständigkeit. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen in den Bereichen Entrepreneurship, Strategische Unternehmensführung und Internationales Management.


Dipl.-Psychologin Jutta Müller

ist seit 2002 Mitarbeiterin im Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften an der Fachhochschule Gießen-Friedberg. Sie ist dort mitverantwortlich für die Forschungsprojekte im Rahmen der Stiftungsprofessur Existenzgründung. Nach dem Studium der Psychologie an der Justus-Liebig-Universität Gießen arbeitete sie als psychologische Mitarbeiterin in der Arbeitsberatung und -vermittlung sowie im Bereich Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung.

Anhang

	Exemplar des Fragebogens
Tabelle A-1	Verteilung der Befragten nach Studiengängen
Tabelle A-2	Zuordnung der Studiengänge zu den Studienbereichen
Tabelle A-3a	Gruppenmittelwerte zur Frage „Haben Sie sich schon einmal mit den Themen Selbstständigkeit/Existenzgründung befasst?“ (Vgl. Frage 1)
Tabelle A-3b	Gruppenmittelwerte der Ernsthaft-Interessierten für die Frage „Haben Sie sich schon einmal mit den Themen Selbstständigkeit/Existenzgründung befasst?“ (Vgl. Frage 1)
Tabelle A-4a	Kennzahlen der Vage und Ernsthaft-Interessierten zur Einschätzung von Schwierigkeiten (vgl. Frage 7: Wo sehen Sie zurzeit für sich die größten Schwierigkeiten für eine Selbstständigkeit?)
Tabelle A-4b	Signifikanzprüfungen für Gruppenunterschiede zwischen Vage und Ernsthaft-Interessierten in der Einschätzung der Schwierigkeiten (Frage 7, a.a.O.)
Tabelle A-5	Auswertungen der folgenden Fragen für die Gesamtstichprobe und die Ernsthaft-Interessierten jeweils auch getrennt nach Studienbereichen Frage 10/11: „Haben Sie an der FH/außerhalb der FH bereits eine Veranstaltung zum Thema Existenzgründung besucht?“ Frage 13: „Glauben Sie dass die FH Ihnen die Möglichkeit bietet, sich gut auf eine selbstständige Tätigkeit vorzubereiten?“ Frage 15: „Sollte das Thema Existenzgründung Pflichtbestandteil Ihres Studiengangs sein?“ Frage 16: „Wenn Sie an die letzten drei Jahre denken, ist Ihr Interesse an einer Selbstständigkeit/Existenzgründung seitdem eher gestiegen/eher gesunken/unverändert geblieben?“
Tabelle A-6a	Interesse der Gesamtstichprobe an bestimmten Inhalten und davon abweichendes Interesse in den Studienbereichen (vgl. Frage 14: „Zu welchen Inhalten im Bereich Existenzgründung möchten Sie an der FH mehr erfahren?“)
Tabelle A-6b	Interesse aller Ernsthaft-Interessierten an bestimmten Inhalten und davon abweichendes Interesse in den Studienbereichen (vgl. Frage 14: „Zu welchen Inhalten im Bereich Existenzgründung möchten Sie an der FH mehr erfahren?“)
Tabelle A-7	Interesse aller Studierenden/Ernsthaft-Interessierten an bestimmten Veranstaltungsformen und davon abweichendes Interesse in den Studienbereichen (vgl. Frage 12: „Auf welche Art möchten Sie an der FH etwas zum Thema Existenzgründung erfahren?“)

Fragebogen:

UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES	 FACHHOCHSCHULE GIESSEN FRIEDBERG
Fragebogen zum Thema Existenzgründung/Selbständigkeit	
<p>Im Rahmen der Stiftungsprofessur für Existenzgründung an der FH Giessen-Friedberg führen wir eine Befragung von Studierenden zum Thema Selbständigkeit und Existenzgründung durch. Um aussagekräftige Ergebnisse zu erhalten, bitten wir Sie um Ihre aufmerksame Mitarbeit.</p> <p>Bitte lesen Sie die Fragen und Antwortmöglichkeiten in Ruhe durch. Beantworten Sie dann die Fragen sorgfältig und lassen Sie möglichst keine Frage aus. Wenn Sie ergänzende Bemerkungen machen wollen, dürfen Sie gerne den freien Platz auf der letzten Seite nutzen. Geben Sie dann den vollständig ausgefüllten Bogen an Ihre/n Dozenten/Dozentin zurück.</p> <p>Die Auswertung der Daten geschieht anonym und lässt keine Rückschlüsse auf Ihre Person zu.</p>	
<div style="border: 1px solid black; padding: 5px; margin-bottom: 10px;"> <p>1. Haben Sie sich schon einmal mit den Themen Selbständigkeit/Existenzgründung befasst?</p> </div> <p><input type="checkbox"/> noch nie</p> <p><input type="checkbox"/> ein wenig</p> <p><input type="checkbox"/> öfters</p> <p><input type="checkbox"/> intensiv</p> <p><input type="checkbox"/> bin bereits selbständig</p>	<div style="border: 1px solid black; padding: 5px; margin-bottom: 10px;"> <p>3. Haben Sie bereits eine Unternehmensidee?</p> </div> <p><input type="checkbox"/> nein, keine Idee.</p> <p><input type="checkbox"/> ja, eine vage Idee.</p> <p><input type="checkbox"/> ja, eine konkrete Idee.</p> <p>Falls ja, können Sie den Bereich konkretisieren, in dem Sie gründen würden oder bereits gegründet haben?</p> <p>_____</p> <p>_____</p>
<div style="border: 1px solid black; padding: 5px; margin-bottom: 10px;"> <p>2. Wie stufen Sie selbst Ihr Interesse an einer möglichen selbständigen Tätigkeit/Existenzgründung ein?</p> </div> <p><input type="checkbox"/> Zu diesem Thema habe ich mir noch keine Gedanken gemacht. (bitte weiter zu Frage 5)</p> <p><input type="checkbox"/> Ich kann mir vorstellen, mich irgendwann selbständig zu machen.</p> <p><input type="checkbox"/> Ich will mich definitiv irgendwann einmal selbständig machen.</p> <p><input type="checkbox"/> Ich bin gerade dabei, mich selbständig zu machen.</p> <p><input type="checkbox"/> Ich bin bereits selbständig.</p> <p><input type="checkbox"/> Ich habe kein Interesse an einer Selbständigkeit, weil ... (Mehrfachnennungen möglich)</p> <p><input type="radio"/> ich gute Perspektiven in abhängiger Beschäftigung habe.</p> <p><input type="radio"/> ich kein Unternehmertyp bin.</p> <p><input type="radio"/> ich zu wenig kaufmännisches Wissen habe.</p> <p><input type="radio"/> ich keine Unternehmensidee habe.</p> <p><input type="radio"/> ich zu wenig Kapital zur Verfügung habe.</p> <p><input type="radio"/> Selbständigkeit ein zu hohes Risiko ist.</p> <p><input type="radio"/> Sonstiges: _____</p> <p>(bitte weiter zu Frage 8)</p>	<div style="border: 1px solid black; padding: 5px; margin-bottom: 10px;"> <p>4. Haben/würden Sie gerne allein oder im Team gründen?</p> </div> <p><input type="checkbox"/> alleine</p> <p><input type="checkbox"/> mit einer anderen Person</p> <p><input type="checkbox"/> mit mehreren anderen Personen</p> <p><input type="checkbox"/> weiß noch nicht</p>
	<div style="border: 1px solid black; padding: 5px;"> <p>5. Welche der folgenden Aussagen treffen auf Sie zu? (Mehrfachnennungen möglich)</p> <p>Eine selbständige Tätigkeit ist/wäre für mich reizvoll, um ...</p> <p><input type="checkbox"/> bei der Arbeit das zu tun, was mir Spaß macht.</p> <p><input type="checkbox"/> ein bewegteres spannenderes Leben zu führen.</p> <p><input type="checkbox"/> richtig viel Geld zu verdienen.</p> <p><input type="checkbox"/> eigenverantwortlich arbeiten zu können.</p> <p><input type="checkbox"/> Inhalte der Arbeit stärker selbst bestimmen zu können.</p> <p><input type="checkbox"/> beruflich etwas Eigenes aufbauen zu können.</p> <p><input type="checkbox"/> Ansehen in der Gesellschaft zu gewinnen.</p> <p><input type="checkbox"/> Arbeitslosigkeit zu umgehen.</p> <p><input type="checkbox"/> eine Idee zu verwirklichen.</p> <p><input type="checkbox"/> sonstiges: _____</p> </div>

6. Wenn Sie sich vorstellen, dass Sie sich selbständig machen oder wenn Sie bereits selbständig sind: Zu welchem Zeitpunkt kam/käme dies für Sie in Frage?

- vor dem Studium
- während des Studiums
- direkt nach dem Studium
- 5 Jahre nach dem Studium
- später als 5 Jahre nach dem Studium

7. Wo sehen Sie zurzeit für sich die größten Schwierigkeiten für eine Selbständigkeit?
(bitte einkreisen: 1 = trifft nicht zu, 2 = trifft etwas zu, 3 = trifft überwiegend zu, 4 = trifft voll zu)

- mangelnde Fachkenntnisse 1 --- 2 --- 3 --- 4
- hohes finanzielles Risiko 1 --- 2 --- 3 --- 4
- Beschaffung des erforderlichen Kapitals 1 --- 2 --- 3 --- 4
- Angst vor dem Scheitern 1 --- 2 --- 3 --- 4
- zu wenig betriebswirtschaftliche/kaufmännische Kenntnisse 1 --- 2 --- 3 --- 4
- mangelnde Praxiserfahrung 1 --- 2 --- 3 --- 4
- mangelnde Unterstützung durch Familie/Freunde 1 --- 2 --- 3 --- 4
- keine Unternehmensidee 1 --- 2 --- 3 --- 4
- kein Unternehmertyp 1 --- 2 --- 3 --- 4
- keine Kontakte zu potentiellen Geschäftspartnern/Kunden 1 --- 2 --- 3 --- 4
- bürokratischer Aufwand 1 --- 2 --- 3 --- 4
- unsichere persönliche Einkommenssituation 1 --- 2 --- 3 --- 4
- ungünstiges wirtschaftliches Klima 1 --- 2 --- 3 --- 4
- wenig Zeit für Familie und Freundeskreis 1 --- 2 --- 3 --- 4
- zu wenig Kenntnisse über Kunden und Wettbewerb 1 --- 2 --- 3 --- 4

sonstiges (bitte nennen)

8. Wo möchten Sie nach Ihrem Studium am liebsten tätig werden?

- in der hiesigen Region
- in Hessen
- woanders in Deutschland
- im Ausland
- habe keine Präferenz

9. Haben Sie bereits berufliche Praxiserfahrungen?

- nein
- Ja, (Mehrfachnennungen möglich, bitte jeweils Dauer angeben)
 - durch eine betriebliche Ausbildung: _____ (Jahre)
 - durch ein/mehrere Praktika: _____ (Jahre insgesamt)
 - als abhängig Beschäftigte/r (ungelernt): _____ (Jahre)
 - als abhängig Beschäftigte/r in meinem Beruf: _____ (Jahre)
 - als Selbständige/r: _____ (Jahre)

10. Haben Sie an der FH bereits eine Veranstaltung zum Thema Existenzgründung besucht?

- nein
- ja, einmalig
- ja, mehrmals
- weiß ich nicht (mehr)

11. Haben Sie außerhalb der FH bereits Veranstaltungen zum Thema Existenzgründung besucht?

- nein
- weiß ich nicht (mehr)
- ja, einmalig
- ja, mehrmals

wenn ja, wo? _____

12. Auf welche Art möchten Sie an der FH etwas zum Thema Existenzgründung erfahren? (Mehrfachnennungen möglich)

- Einführungs-/Überblicksveranstaltung
- Praktika in einem jungen Unternehmen
- Exkursionen zu jungen Unternehmen
- spezielle Vorlesungen
- Workshops/Seminare
- Wahlpflichtfach
- persönliche Beratung durch Professoren/innen
- Vorträge von Unternehmer/innen und Existenzgründer/innen
- Planspiel
- Ich habe kein Interesse an diesbezüglichen Angeboten.

ANFORDERUNGEN AN EIN GRÜNDUNGSMANAGEMENT-CURRICULUM

13. Glauben Sie, dass die FH Ihnen die Möglichkeit bietet, sich gut auf eine selbständige Tätigkeit vorzubereiten?

- ja
- nein, weil ... (Mehrfachnennungen möglich)
- das Studium zu theoretisch ausgerichtet ist.
 - zu wenig studiengangübergreifende Angebote gemacht werden.
 - das Studium zu sehr auf Tätigkeiten in Großunternehmen/Öffentlicher Dienst/Forschung ausgerichtet ist.
 - zu wenig wirtschaftswissenschaftliche Grundlagen vermittelt werden.
 - Sonstiges: _____
- _____
- kann ich (noch) nicht beurteilen.

14. Zu welchen Inhalten im Bereich Existenzgründung möchten Sie an der FH mehr erfahren? (Mehrfachnennungen möglich)

- Ideenfindung für Gründung
 - Gründungsvorbereitung
 - Verschiedene Formen der Existenzgründung (z.B. Unternehmensnachfolge, Neugründung, etc.)
 - Marketing/Vertrieb/ Kundengewinnung
 - Durchführung von Forschung und Entwicklung
 - Unternehmensführung/Management
 - Finanzierung
 - Rechtliche Fragen
 - Steuern/Buchführung/Controlling
 - Unternehmensorganisation/-entwicklung
 - Personalgewinnung/Mitarbeiterführung
 - Methodische Kompetenzen (z.B. Rhetorik, Projektmanagement, Kreativitätstechniken, etc.)
 - Training von sozialen Kompetenzen (z.B. Kommunikationsfähigkeit, Teamfähigkeit, etc.)
- andere: _____
- Ich habe kein Interesse an diesen Inhalten.

15. Sollte das Thema Existenzgründung Pflichtbestandteil Ihres Studiengangs sein?

- ja
- nein
- kann ich (noch) nicht beurteilen
- ist mir egal

16. Wenn Sie an die letzten drei Jahre denken, ist Ihr Interesse an einer Selbständigkeit/ Existenzgründung seitdem ...

- eher gestiegen,
- eher gesunken,
- unverändert geblieben?
- Kann ich nicht beurteilen.

17. Glauben Sie, dass das Thema Existenzgründung auch für diejenigen wichtig ist, die sich nicht selbständig, sondern Karriere in einem Unternehmen machen wollen?

- ja
- nein
- weiß nicht

Angaben zur Person:

Alter: _____ Jahre

Geschlecht: weiblich männlich

Studienfach: _____

Semesteranzahl (im WS 02/03): _____

Sind Personen in Ihrem engeren Umfeld selbständig tätig? (Mehrfachnennungen möglich)

- Eltern
- Lebenspartner/-in
- Enge Freunde
- keine

Steht bei Ihnen in Zukunft eine Übernahme des Familienbetriebes an?

- ja nein

Wenn Sie zum Thema Existenzgründung/Selbständigkeit, zu Ihrer diesbezüglichen Ausbildung an der FH Giessen-Friedberg oder auch zu dem vorliegenden Fragebogen ergänzende Bemerkungen machen wollen, haben Sie hier die Möglichkeit:

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

Prof. Dr. Maria Rumpf
Stiftungsprofessur ABWL, insb. Existenzgründung
Fachbereich SuK
Wilhelm-Leuschner-Str. 13
61169 Friedberg

maria.rumpf@suk.fh-friedberg.de

Tel.: 06031/604-592
Fax: 06031/604-186

Tab. A-1: Verteilung der Befragten nach Studiengängen

		Studienfach			
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Logistik	85	7,4	7,4	7,4
	Mathematik	14	1,2	1,2	8,7
	Wirtschaftsinformatik	95	8,2	8,3	17,0
	Medieninformatik	47	4,1	4,1	21,1
	Bioinformatik	20	1,7	1,8	22,9
	Medizininformatik	17	1,5	1,5	24,3
	UHSt	15	1,3	1,3	25,7
	Medizintechnik	44	3,8	3,9	29,5
	Biopharmaz. Technologie	16	1,4	1,4	30,9
	Biotechnologie	20	1,7	1,8	32,7
	Maschinenbau	132	11,4	11,6	44,2
	Material- u. Fertigungstechnologie	2	,2	,2	44,4
	E1	20	1,7	1,8	46,1
	Automatisierungstechnik	10	,9	,9	47,0
	Technische Informatik	2	,2	,2	47,2
	Facility Management	45	3,9	3,9	51,1
	Wirtschaftsingenieur- wesen	89	7,7	7,8	58,9
	Informations- u. Komm.-Technik	11	1,0	1,0	59,9
	Orthopädie- u. Rehatechnik	1	,1	,1	60,0
	Clinical Engineering	14	1,2	1,2	61,2
	BWL (BBA)	28	2,4	2,5	63,7
	BWL (Dipl.)	224	19,4	19,6	83,3
	Architektur	41	3,6	3,6	86,9
	Bauingenieurwesen	93	8,1	8,1	95,0
	BWL (MA)	5	,4	,4	95,4
	Mikroelektronik/Elektronik Design	1	,1	,1	95,5
	Informatik	44	3,8	3,9	99,4
Physikalische Technik	7	,6	,6	100,	
Gesamt	1142	99,0	100,		
Fehlend	System	11	1,0		
Gesamt		1153	100,		

Tab. A-2: Zuordnung der Studiengänge zu den Studienbereichen

Fächerkategorien

Wirtschafts- und Sozialwissenschaften:

Betriebswirtschaftslehre (Dipl., BA, MA), Facility Management, Krankenhaus-technik-Management, Logistik, Wirtschaftsingenieurwesen

Ingenieurwissenschaften:

Automatisierungstechnik, Architektur, Bauingenieurwesen, Biopharmazeutische Technologie, Biotechnologie, Clinical Engineering, Elektrotechnik, Informations- und Kommunikationstechnik, Material- und Fertigungstechnologie, Maschinenbau, Medizintechnik, Mikroelektronik/Elektronik-Design, Orthopädie- und Rehathechnik, Umwelt-, Hygiene- und Sicherheitstechnik

Naturwissenschaften/Mathematik:

Mathematik, Physikalische Technik

Informatik:

Informatik, Bioinformatik, Medieninformatik, Medizininformatik, Wirtschaftsinformatik

Tab. A-3a: Gruppenmittelwerte zur Frage „Haben Sie sich schon einmal mit den Themen Selbstständigkeit/Existenzgründung befasst? (Vgl. Frage 1)

Faktor	Gruppe	N	Mittelwert
Geschlecht	Frauen	322	1,01
	Männer	820	1,21
Altersklasse	Junge Studierende (bis einschließl. 21 Jahre)	419	1,04
	Mittlere Studierende (22 und 23 Jahre)	342	1,11
	Ältere Studierende (ab 24 Jahren aufwärts)	380	1,16
Studienverlauf	Studienanfang (1. + 2. Sem.)	561	1,12
	Studienmitte (3. + 4. Sem.)	314	1,15
	Studienende (ab 5. Sem.)	218	1,24
Studienbereich	Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	475	1,24
	Ingenieurwissenschaften	419	1,05
	Naturwissenschaften/Mathematik	21	0,90
	Informatik	224	1,21
Selbstständige Eltern	ja	288	1,46
	nein	842	1,06
Keine selbstständigen Bekannten	ja	479	0,95
	nein	651	1,32
Berufserfahrung	ja	795	1,26
	nein	352	0,93
GESAMT		1153	1,16

Tab. A-3b: Gruppenmittelwerte der Ernsthaft-Interessierten für die Frage „Haben Sie sich schon einmal mit den Themen Selbstständigkeit/Existenzgründung befasst?“ (Vgl. Frage 1)

Faktor	Gruppe	N	Mittelwert
Geschlecht	Frauen	26	2,08
	Männer	137	2,34
Altersklasse	Junge Studierende (bis einschl. 21 Jahre)	59	2,07
	Mittlere Studierende (22 und 23 Jahre)	46	2,17
	Ältere Studierende (ab 24 Jahren aufwärts)	59	2,64
Studienverlauf	Studienanfang (1. + 2. Sem.)	77	2,08
	Studienmitte (3. + 4. Sem.)	43	2,63
	Studienende (ab 5. Sem.)	36	2,44
Studienbereich	Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	73	2,38
	Ingenieurwissenschaften	51	2,08
	Naturwissenschaften/Mathematik	-	-
	Informatik	40	2,43
Selbstständige Eltern	ja	68	2,29
	nein	96	2,30
Keine selbstständigen Bekannten	ja	46	2,26
	nein	118	2,31
Berufserfahrung	ja	125	2,55
	nein	39	1,56

Tab. A-4a: Kennzahlen der Vage-/ und Ernsthaft-Interessierten zur Einschätzung von Schwierigkeiten (vgl. Frage 7 „Wo sehen Sie zurzeit für sich die größten Schwierigkeiten für eine Selbstständigkeit“)

Berufsperspektive = wollen vielleicht

Deskriptive Statistik

	N	Minimum	Maximum	Mittelwert	Standardabweichung
finanzielles Risiko	783	1	4	3,21	,868
Kapitalbeschaffung	775	1	4	3,01	,910
mangelnde Praxiserfahrung	780	1	4	2,88	,964
mangelnde Fachkenntnisse	765	1	4	2,75	,963
Kontakte Geschäftspartner	775	1	4	2,73	1,044
unsichere Einkommenslage	770	1	22	2,69	1,167
wirtschaftliches Klima	764	1	4	2,65	,954
wenig Kundenkenntnisse	770	0	4	2,64	,887
kaufmännische Kenntnisse	778	1	4	2,61	,947
Angst vor dem Scheitern	781	1	4	2,45	,910
bürokratischer Aufwand	770	1	4	2,30	,950
wenig Zeit für Familie	770	1	4	2,29	,946
keine Unternehmensidee	772	1	4	2,29	1,033
kein Unternehmertyp	768	1	4	1,90	,864
Unterstützung Familie	770	1	4	1,58	,828
sonstige Gründe	776	0	3	,02	,171
Gültige Werte (Listenweise)	706				

a. Berufsperspektive = wollen vielleicht

Fortsetzung Tab. A-4a:

Berufsperspektive = wollen definitiv

Deskriptive Statistik

	N	Minimum	Maximum	Mittelwert	Standardabweichung
finanzielles Risiko	150	1	4	2,63	,993
Kapitalbeschaffung	148	1	4	2,60	1,061
mangelnde Praxiserfahrung	149	1	4	2,56	1,036
mangelnde Fachkenntnisse	150	1	4	2,35	,969
wirtschaftliches Klima	147	1	4	2,33	1,021
kaufmännische Kenntnisse	147	1	4	2,26	,937
unsichere Einkommenslage	149	1	4	2,25	,999
wenig Kundenkenntnisse	145	1	4	2,13	,915
Kontakte Geschäftspartner	149	1	4	2,04	1,045
bürokratischer Aufwand	145	1	4	1,99	,905
Angst vor dem Scheitern	147	1	4	1,87	,854
wenig Zeit für Familie	146	1	4	1,79	,840
keine Unternehmensidee	147	1	4	1,60	,904
kein Unternehmertyp	147	1	4	1,35	,615
Unterstützung Familie	146	1	4	1,32	,723
sonstige Gründe	151	0	2	,08	,295
Gültige Werte (Listenweise)	138				

a. Berufsperspektive = wollen definitiv

Tab. A-5: Auswertung der Fragen 10, 11, 13, 15 und 16 für die Gesamtstichprobe und die Ernsthaft-Interessierten jeweils auch getrennt nach Fachbereichen (Angaben in Prozent)

Frage Nr.:	10		11		13		15		16		
	Besuch Veranstaltung* FH		außerhalb		Vorbereitung durch FH		Pflichtbestandteil		Interessenveränderung		
Antwortmöglichkeit:					ja	nein	ja	nein	gestiegen	gesunken	
Alle Studierenden		3,2		6,1		30,4		25,5	32,0	37,6	13,5
W/S		4,9		8,4		33,8		30,4	28,5	41,9	11,2
Ing.		1,6		4,8		25,8		24,3	33,7	33,3	14,7
N/M		0,0		0,0		23,8		10,0	65,0	38,1	9,5
Inf.		2,7		4,9		35,3		17,8	32,9	36,6	16,1

*Die Angaben beziehen sich im Gegensatz zu den im Text ausgewerteten Zahlen auf alle Studierenden, d.h., die Erstsemester sind hier mit einbezogen.

Fortsetzung Tab. A-5:

alle	Ernsthaft- Interes- sierte	6,0	17,4	42,9	31,9	40,6	28,5	66,5	8,5
W/S	Ernsthaft- Interes- sierte	6,9	23,2	46,5	25,4	50,0	25,0	69,4	11,1
Ing.	Ernsthaft- Interes- sierte	3,8	9,6	32,7	46,2	36,5	34,6	67,3	3,8
N/M	Ernsthaft- Interes- sierte	-	-	-	-	-	-	-	-
Inf.	Ernsthaft- Interes- sierte	7,5	17,5	51,3	23,1	27,5	27,5	61,5	7,7

Tab. A-6a: Interesse der Gesamtstichprobe an bestimmten Inhalten und davon abweichendes Interesse in den Studienbereichen (vgl. Frage 14 „Zu welchen Inhalten im Bereich Existenzgründung möchten Sie an der FH mehr erfahren?“)

	> 60 % Zustimmung	50 – 60 %	30 – 50 %	20 – 30 %	< 20 %
alle Studierenden	Gründungsvorbereit. (65 %)	Finanzierung (56 %) Rechtsfragen (52 %) Marktkennnisse (51 %)	Unternehmensführung (48 %) Ideenfindung (44 %) Kaufm. Wissen (37 %) Meth. Kompetenzen (36 %) Soziale Kompetenzen (35 %) Gründungsformen (33 %)	Unternehmensorganisation (26 %) Personalfragen (22 %)	Forschung/Entw. (18 %)

Die Abweichungen um mehr als 5 % nach oben (verstärktes Interesse) sind fett gedruckt, die Abweichungen um mehr als 5 % nach unten (weniger Interesse) sind kursiv gesetzt:

W/S				Forschung/Entw. (26 %)	<i>Forschung/Entw. (9,2 %)</i>
Ing.					
N/M	Ideenfindung (63 %)	Kaufm. Wissen (56 %) Forschung/Entw. (50 %) <i>Finanzierung (50 %)</i>	Marktkennnisse (44 %) Unternehmensführung (31 %)		
Inf.		Marktkennnisse (59 %)			

Tab. A-6b: *Interesse aller Ernsthaft-Interessierten an bestimmten Inhalten und davon abweichendes Interesse in den Studienbereichen (vgl. Frage 14 „Zu welchen Inhalten im Bereich Existenzgründung möchten Sie an der FH mehr erfahren?“)*

	> 60 % Zustimmung	50 – 60 %	30 – 50 %	20 – 30 %	< 20 %
Ernsthaft-Interessierte	Gründungsvorbereit. (68 %) Rechtsfragen (64 %) Finanzierung (63 %)	Marktkennnisse (55 %) Unternehmensführung (52 %) Kaufm. Wissen (51 %)	Meth. Kompetenzen (41 %) Gründungsformen (38 %) Soziale Kompetenzen (34 %) Ideenfindung (32 %)	U.-Organisation/entwicklung (30 %) Personalfragen (21 %)	Forschung/Entw. (16 %)

Die Abweichungen um mehr als 5 % nach oben (verstärktes Interesse) sind fett gedruckt, die Abweichungen um mehr als 5 % nach unten (weniger Interesse) sind kursiv gesetzt:

W/S		Unternehmensführung (58 %) Meth. Kompetenzen (54 %)	Soziale Kompetenzen (40 %)	Forschung/Entw. (3 %)	
Ing.	Gründungsvorbereit. (62 %)	Rechtsfragen (54 %)	Gründungsformen (44 %) Marktkennnisse (48 %) Unternehmensführung (44 %)	Forschung/Entw. (26 %) Meth. Kompetenzen (24 %)	
Inf.	Rechtsfragen (77 %) Finanzierung (69 %) Marktkennnisse (67 %)	Kaufm. Wissen (59 %)	Ideenfindung (38 %)	Gründungsformen (28 %) Forschung/Entw. (28 %) Soziale Kompetenzen (28 %)	

Tab. A-7: *Interesse aller Studierenden/Ernsthaft-Interessierten an bestimmten Veranstaltungsformen und davon abweichendes Interesse in den Studienbereichen (vgl. Frage 12 „Auf welche Art möchten Sie an der FH etwas zum Thema Existenzgründung erfahren?“)*

Alle Studierenden

Formen*	Alle	W/S	Ing.	N/W	Inf.
Einführung	49,8	49,9	47,8	60,0	52,5
Praktikum	32,2	29,7	30,5	26,7	41,2
Exkursion	38,1	37,8	38,4	20,0	38,7
Vorlesungen	34,1	38,7	31,4	20,0	30,4
Seminare	33,6	40,4	25,1	40,0	34,8
Wahlpflichtfach	22,0	23,6	19,5	33,3	20,6
Beratung durch Prof.	20,1	19,6	18,4	26,7	24,0
Vorträge von Gründern	47,4	50,6	44,9	46,7	45,1
Planspiel	27,9	35,7	19,5	26,7	26,5
Kein Interesse	8,7	5,9	10,7	28,6	9,0

* Die beiden jeweils meist gewünschten Formen sind fett gedruckt

Ernsthaft-Interessierte

Formen*	alle	W/S	Ing.	N/W	Inf.
Einführung	43,2	35,3	45,8		52,6
Praktikum	31,0	26,5	31,3		36,8
Exkursion	34,2	32,4	31,3		39,5
Vorlesungen	45,2	51,5	45,8		31,6
Seminare	47,1	52,9	35,4		50,0
Wahlpflichtfach	40,0	45,6	27,1		44,7
Beratung durch Prof.	31,0	32,4	27,1		31,6
Vorträge von Gründern	53,5	52,9	52,1		55,3
Planspiel	33,5	32,4	29,2		39,5
Kein Interesse	6,1	5,6	7,7		5,0

* Die drei jeweils meist gewünschten Formen sind fett gedruckt